

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrtrost · Bilder vom Tage · Sittlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gefellshafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Ami Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigenannahme: mittags 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile od. deren Raum 6 Hg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfach Nr. 55

Dr. Goebbels eröffnet Funkausstellung

„Wir wollen das stärkste Rundfunkland der Welt werden“ — Neuer Kleinempfänger für 35 RM.

Berlin, 5. August. Der Reichsminister des deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebbels, eröffnete am Freitag vormittag die 15. Große Deutsche Rundfunkausstellung 1938, die größte bisher erlebte Leistungsausstellung auf dem Gebiete des Rundfunks. Der Eröffnungsfest in dem herrlichen Ehrenraum der Naturdenkmale wählten viele Vertreter des Diplomatischen Korps, zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung, Wehrmacht, Kunst, Kultur und Wissenschaft, namentlich der Rundfunkindustrie bei. Nach einem feierlichen musikalischen Auftakt begrüßte der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die Teilnehmer der Feierstunde. Nach der Lesung der feierlichen Hymne „Reich auf, du großes Licht“, nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zur Eröffnungsgesprache. Sowohl der stolze Rückblick auf die ganz einzigartige Entwicklung der deutschen Rundfunkentwicklung, die ohne Vorgänger und ohne Beispiel in der Welt ist, als auch die Ankündigung der Schaffung der deutschen Kleinempfänger 1938, der Einführung eines Rundfunkpreises von 10 000 RM. und weiterer gewaltiger und großartiger Maßnahmen gegenüber der Rundfunk-Schaffenden Werten immer wieder Beifallsstürme aus. — Die Feierstunde beendete das Segenwort auf den Führer und die Wehr der Nation.

Reichsminister Dr. Goebbels
führte u. a. aus: In meiner Rede zur Eröffnung der Großen Deutschen Rundfunkausstellung 1938 habe ich den Rundfunk die achte Wundwunder genannt. Diese Charakterisierung hat sich in der Folgezeit, besonders bei uns in Deutschland, als durchschlagend und richtig erwiesen. In der Tat ist der Rundfunk eines der modernsten Mittel der Volkserziehung; er ist aus dem Leben unserer Nation und darüber hinaus aus dem Zusammenleben der Völker überhaupt nicht mehr wegzudenken. Diese ausschlaggebende Bedeutung des Rundfunks für die Volkserziehung ist zuerst von den Nationalsozialisten erkannt worden. Ein Volkserziehungsmittel von so weitreichender Bedeutung darf nicht den schwankenden und sich ändernden Gegebenheiten des privaten Unternehmertums ausgeliefert werden. Der Rundfunk muß in der Hand des Staates stehen, er muß ein entscheidendes Führungsmittel für Volk und Gemeinschaft sein und bleiben. In seiner weiten Ausdehnung auf die breiten Massenmassen liegt schon die Begründung dafür, daß der Rundfunk dem ganzen Volke gehören muß.

Rundfunk dient dem Volke
Es gibt in unserer Zeit keinen unpolitischen Rundfunk mehr. Auch der Rundfunk dient dem Volke. Das Volk aber ist politisch; es denkt politisch, und es wird zum politischen Handeln erregt. Eine andere Frage oder allerdings ist es, ob es wirksam und zweckmäßig ist, ihn mit rein politischen Darbietungen zu überlasten. Diese Frage kann keinesfalls bejaht werden, und wir haben deshalb rechtzeitig dafür gesorgt, daß der Rundfunk zwar bei den ganz großen politischen Fragen unsere Zeit auf das höchste eingetretet, daß er dagegen im allgemeinen aber um so mehr von rein politischen Darbietungen entlastet wird. Es ist auch eine mühe Frage, ob der Rundfunk in höchsten Sinne dienen könne und müsse. Hohe und vollendete Kunst muß beigesteuert abgelehnt werden durch Unterhaltung; denn auf Entspannung kann unser Volk gerade in dieser großen und reinen Zeit mehr als je Anspruch erheben.

Geschmack wurde kultiviert
Nach diesen Zeitgedanken haben wir uns in unserer Rundfunkarbeit seit 1933 ausgerichtet. Wir haben nicht einem vermeintlichen Volksgeschmack gehuldigt, indem wir uns auf ein möglichst anspruchsloses Niveau stellten. Wir haben im Gegenteil versucht, den Geschmack der breiten Massen zu kultivieren, zu verfeinern und zu veredeln. Wir sind in dieser Beziehung konsequent unseren Weg gegangen und haben gerade deshalb unsere großen Erfolge errungen.

Fünf Jahre erfolgreicher Aufbau
Wenn wir heute auf eine über fünfjährige Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Rundfunks zurückblicken können, so sind die Erfolge, die wir in dieser relativ kurzen Zeitperiode errungen konnten, überraschend. Sie widerlegen

in ihren Zahlen und Taten so dramatisch die gegen unsere Arbeit vorgebrachten Einwände, daß sie kaum einer besonderen Erläuterung bedürften. Dr. Goebbels erwähnte dann die von den Sendern zur Zeit erreichte Höchstleistung von 21 Stunden täglich im Durchschnitt, vor allem beim Großschiff (Musik im Reichslandfunk und Wahl zum ersten großdeutschen Reichstag) und fuhr dann fort:

Sprechende Zahlen
Deutschland steht heute mit 9,5 Millionen Rundfunkteilnehmern allein im Reich an der Spitze aller europäischen Rundfunkländer. Die Zunahme vom 1. Juli 1937 bis zum 1. Juli d. J. beträgt 1 267 156 Teilnehmer. Wir haben hier also seit dem Vorjahr eine Steigerung von rund 15 Prozent zu verzeichnen, obwohl wir der Rundfunkteilnehmergrenze immer nähergerückt sind. Auch der Rückgang durch sommerliche Teilnehmerminderungen ist gerade im letzten Jahre erstaunlich gering. Gegenüber 257 000 Teilnehmern in den Monaten April bis Juni des vergangenen Jahres hatten sich in diesem Jahr nur 81 000 Teilnehmer vorübergehend abgemeldet. Die Gesamtzunahme der Rundfunkteilnehmer in Deutschland seit 1933 ist gewaltig: sie beträgt 5 445 334 Teilnehmer insgesamt. Die Haushaltsdichte im Reichsdurchschnitt bezeichnet nach dem Stande vom 1. Mai 1938 54,62 Proz.

Zum Verständnis für diese Entwicklung sei auf die wahrhaft großartige Propaganda verwiesen, die wir in den vergangenen fünf Jahren für den deutschen Rundfunk ergriffen haben. Die Deutsche Rundfunkausstellung 1937 hatte in 10 Tagen eine Besucherzahl von 815 000. Dazu kommen noch in den einzelnen Städten des Reiches Deutsche Rundfunkausstellungen mit 100 000 Besuchern. Solche Ausstellungen werden in Hamburg, Berlin, Dresden, Frankfurt-Eder, Königsberg, Köln, Frankfurt/Main und Saarbrücken von der Reichs Rundfunkkommission veranstaltet.

In einem Jahr eine halbe Million Volksempfänger abgesetzt
In einem Jahr eine halbe Million Volksempfänger abgesetzt. Von besonderer Bedeutung für die Ausbreitung des Rundfunks war die generelle Verab-

reichung der Preise für die Empfangsgeräte und insbesondere die Konstruktion eines von uns vorgeschlagenen Volksempfängers 35 RM, der in Millionenmassen auf den Markt gebracht wurde und die Popularität des deutschen Rundfunks eigentlich erst im ganzen Maße durchgesetzt hat. Vom 1. Juni 1937 bis 1. Juli 1938 konnten wir wiederum entgegen allen pessimistischen Voraussagen 581 824 Volksempfänger absetzen. Dieser Erfolg lag damit 38 v. H. höher als im Vorjahr. Es gelang uns, den Preis für den Volksempfänger von 76 auf 59 RM. herabzusetzen und einen verbesserten Volksempfänger zum Preise von 65 RM. herauszubringen. Wenn bei Einführung des Volksempfängers behauptet wurde, daß sein Verkauf den Vertrieb höherwertiger Apparate nachteilig beeinflussen würde, so hat sich diese Prophezeiung, wie wir erwartet hatten, als gänzlich falsch herausgestellt. Im vergangenen Jahre wurden 1 265 490 Volksempfänger abgesetzt, und das bei einer Gesamtzahl der bisher verkauften Volksempfänger von rund drei Millionen. Dazu kommt noch, daß vom 1. Juli 1937 bis 1. Juni 1938 150 844 Empfangsgeräte aller Art im Werte von 10 623 000 RM. exportiert werden konnten.

Neuer Kleinempfänger zu 35 RM.
Nun sind wir daran gegangen, durch Schaffung des „Deutschen Kleinempfängers 1938“ dem Rundfunk die letzten Millionenjahre neuer Teilnehmer zu gewinnen. Dieser Deutsche Kleinempfänger ist ein KKR-Gerät, das zum Preise von RM. 35. verkauft wird. Die Gesamtjahresproduktion ist auf 700 000 „Deutscher Kleinempfänger 1938“ festgelegt worden. Bis zum Ende dieses Monats werden allein 100 000 Geräte für die Auslieferung an den Handel bereitgestellt. Es ist dabei unsere Sorge gewesen, durch eine großzügige Teilzahlungsfinanzierung den Deutschen Kleinempfänger auch für die unermittelten Volksschichten erschwinglich zu machen. Die Anzahlung beträgt RM. 6.—, der Rest kann in 15 Raten von je RM. 2,30 abgetragen werden. Dabei wird es unsere besondere Sorge sein, durch großzügige Ermäßigung der Rundfunkgebühren auf eine Reichsmark im Monat für diejenigen Volksgenossen, die nicht unter Gebührenerleichterung fallen, aber auch nicht in der Lage sind, RM. 2.— im Monat zu zahlen, die letzten Hindernisse zur Popularisierung des Rundfunks zu beseitigen.

Der Volksempfänger wird weiter produziert. Er ist auch in diesem Jahre wieder technisch verbessert worden. Durch ein ansprechendes Gehäuse, einen elektro-dynamischen Lautsprecher und eine beleuchtete Skala ist er zur Zeit bei einem

weber moralisch, wirtschaftlich noch militärisch gewachsen sei. Sie fürchten vor allem, daß die Unzulänglichkeit der Transportverhältnisse eine Katastrophe heraufbeschwören werde. Es wurde den Sowjetrussen erklärt, daß sie gerade jetzt in europäischen Konzerten für Frankreich unentbehrlich seien. Aus diesem Grunde mühten ernsthafte Konflikte im Fernen Osten unter allen Umständen vermieden werden.

Japanisch-polnische Freundschaft
Der japanische Kriegsminister, General Scihiro Itagaki, gab dem Korrespondenten der „Polka Ekspres“, die bekanntlich dem Kriegsministerium nahesteht, Erklärungen ab, in denen er u. a. ausführte, daß man in Tokio sehr wohl über die Herzlichkeit und Sympathie, die die polnische Zeitung Japan entgegenbringe, informiert sei. Zwischen Japan und Polen hätten von jeher freundschaftliche Beziehungen bestanden. „Bezeichnend für mich ist die Tatsache“, so fuhr der japanische Kriegsminister fort, „daß unsere beiden Länder gegen den Kommunismus kämpfen zum Schutze der Zivilisation des Ostens und des Westens“. Der Kriegsminister kam dann auf den Krieg mit China zu sprechen. „Unsere heutigen militärischen Operationen haben das Ziel, die chinesische Regierung zu beseitigen. Gleichzeitige Bemühungen wir uns, ein neues China aufzubauen, das die Grundlage der Gleichheit und Gerechtigkeit darstellt.“

Japanisch-polnische Freundschaft
Der japanische Kriegsminister, General Scihiro Itagaki, gab dem Korrespondenten der „Polka Ekspres“, die bekanntlich dem Kriegsministerium nahesteht, Erklärungen ab, in denen er u. a. ausführte, daß man in Tokio sehr wohl über die Herzlichkeit und Sympathie, die die polnische Zeitung Japan entgegenbringe, informiert sei. Zwischen Japan und Polen hätten von jeher freundschaftliche Beziehungen bestanden. „Bezeichnend für mich ist die Tatsache“, so fuhr der japanische Kriegsminister fort, „daß unsere beiden Länder gegen den Kommunismus kämpfen zum Schutze der Zivilisation des Ostens und des Westens“. Der Kriegsminister kam dann auf den Krieg mit China zu sprechen. „Unsere heutigen militärischen Operationen haben das Ziel, die chinesische Regierung zu beseitigen. Gleichzeitige Bemühungen wir uns, ein neues China aufzubauen, das die Grundlage der Gleichheit und Gerechtigkeit darstellt.“

Französische Vorstellungen im Kreml
Die Haltung der Sowjetdiplomatie im Fernost-Konflikt wurde nicht zuletzt durch die französischen Vorstellungen bestimmt. Der Quai d'Orsay hat dem Pariser Sowjetbotschafter zu verstehen gegeben, daß Frankreich einen Fern-Ost-Konflikt nicht begünstigen werde. Die Franzosen sind der Ansicht, daß Sowjetrußland einem Kriege

Schwebezustand in Fernost
Tokio, 5. August. Der japanische Vizeaußenminister Horinouchi protestierte am Freitag in einer einseitigen Unterredung mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger Smetanin wegen der am Freitagmorgen erfolgten erneuten Beschießung der Schanghaier Höhen durch sowjetrussische Artillerie. Der Frontbericht meldet übrigens gleichzeitig, daß außer dieser Beschießung keine kriegerischen Handlungen zur Zeit geführt werden, im Schanghaierabschnitt herrsche bis auf diese Beziehung vollkommene Ruhe.

Japanisch-polnische Freundschaft
Der japanische Kriegsminister, General Scihiro Itagaki, gab dem Korrespondenten der „Polka Ekspres“, die bekanntlich dem Kriegsministerium nahesteht, Erklärungen ab, in denen er u. a. ausführte, daß man in Tokio sehr wohl über die Herzlichkeit und Sympathie, die die polnische Zeitung Japan entgegenbringe, informiert sei. Zwischen Japan und Polen hätten von jeher freundschaftliche Beziehungen bestanden. „Bezeichnend für mich ist die Tatsache“, so fuhr der japanische Kriegsminister fort, „daß unsere beiden Länder gegen den Kommunismus kämpfen zum Schutze der Zivilisation des Ostens und des Westens“. Der Kriegsminister kam dann auf den Krieg mit China zu sprechen. „Unsere heutigen militärischen Operationen haben das Ziel, die chinesische Regierung zu beseitigen. Gleichzeitige Bemühungen wir uns, ein neues China aufzubauen, das die Grundlage der Gleichheit und Gerechtigkeit darstellt.“

Französische Vorstellungen im Kreml
Die Haltung der Sowjetdiplomatie im Fernost-Konflikt wurde nicht zuletzt durch die französischen Vorstellungen bestimmt. Der Quai d'Orsay hat dem Pariser Sowjetbotschafter zu verstehen gegeben, daß Frankreich einen Fern-Ost-Konflikt nicht begünstigen werde. Die Franzosen sind der Ansicht, daß Sowjetrußland einem Kriege

Schwebezustand in Fernost
Tokio, 5. August. Der japanische Vizeaußenminister Horinouchi protestierte am Freitag in einer einseitigen Unterredung mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger Smetanin wegen der am Freitagmorgen erfolgten erneuten Beschießung der Schanghaier Höhen durch sowjetrussische Artillerie. Der Frontbericht meldet übrigens gleichzeitig, daß außer dieser Beschießung keine kriegerischen Handlungen zur Zeit geführt werden, im Schanghaierabschnitt herrsche bis auf diese Beziehung vollkommene Ruhe.

Japanisch-polnische Freundschaft
Der japanische Kriegsminister, General Scihiro Itagaki, gab dem Korrespondenten der „Polka Ekspres“, die bekanntlich dem Kriegsministerium nahesteht, Erklärungen ab, in denen er u. a. ausführte, daß man in Tokio sehr wohl über die Herzlichkeit und Sympathie, die die polnische Zeitung Japan entgegenbringe, informiert sei. Zwischen Japan und Polen hätten von jeher freundschaftliche Beziehungen bestanden. „Bezeichnend für mich ist die Tatsache“, so fuhr der japanische Kriegsminister fort, „daß unsere beiden Länder gegen den Kommunismus kämpfen zum Schutze der Zivilisation des Ostens und des Westens“. Der Kriegsminister kam dann auf den Krieg mit China zu sprechen. „Unsere heutigen militärischen Operationen haben das Ziel, die chinesische Regierung zu beseitigen. Gleichzeitige Bemühungen wir uns, ein neues China aufzubauen, das die Grundlage der Gleichheit und Gerechtigkeit darstellt.“

Französische Vorstellungen im Kreml
Die Haltung der Sowjetdiplomatie im Fernost-Konflikt wurde nicht zuletzt durch die französischen Vorstellungen bestimmt. Der Quai d'Orsay hat dem Pariser Sowjetbotschafter zu verstehen gegeben, daß Frankreich einen Fern-Ost-Konflikt nicht begünstigen werde. Die Franzosen sind der Ansicht, daß Sowjetrußland einem Kriege

Schwebezustand in Fernost
Tokio, 5. August. Der japanische Vizeaußenminister Horinouchi protestierte am Freitag in einer einseitigen Unterredung mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger Smetanin wegen der am Freitagmorgen erfolgten erneuten Beschießung der Schanghaier Höhen durch sowjetrussische Artillerie. Der Frontbericht meldet übrigens gleichzeitig, daß außer dieser Beschießung keine kriegerischen Handlungen zur Zeit geführt werden, im Schanghaierabschnitt herrsche bis auf diese Beziehung vollkommene Ruhe.

Japanisch-polnische Freundschaft
Der japanische Kriegsminister, General Scihiro Itagaki, gab dem Korrespondenten der „Polka Ekspres“, die bekanntlich dem Kriegsministerium nahesteht, Erklärungen ab, in denen er u. a. ausführte, daß man in Tokio sehr wohl über die Herzlichkeit und Sympathie, die die polnische Zeitung Japan entgegenbringe, informiert sei. Zwischen Japan und Polen hätten von jeher freundschaftliche Beziehungen bestanden. „Bezeichnend für mich ist die Tatsache“, so fuhr der japanische Kriegsminister fort, „daß unsere beiden Länder gegen den Kommunismus kämpfen zum Schutze der Zivilisation des Ostens und des Westens“. Der Kriegsminister kam dann auf den Krieg mit China zu sprechen. „Unsere heutigen militärischen Operationen haben das Ziel, die chinesische Regierung zu beseitigen. Gleichzeitige Bemühungen wir uns, ein neues China aufzubauen, das die Grundlage der Gleichheit und Gerechtigkeit darstellt.“

Französische Vorstellungen im Kreml
Die Haltung der Sowjetdiplomatie im Fernost-Konflikt wurde nicht zuletzt durch die französischen Vorstellungen bestimmt. Der Quai d'Orsay hat dem Pariser Sowjetbotschafter zu verstehen gegeben, daß Frankreich einen Fern-Ost-Konflikt nicht begünstigen werde. Die Franzosen sind der Ansicht, daß Sowjetrußland einem Kriege

Schwebezustand in Fernost
Tokio, 5. August. Der japanische Vizeaußenminister Horinouchi protestierte am Freitag in einer einseitigen Unterredung mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger Smetanin wegen der am Freitagmorgen erfolgten erneuten Beschießung der Schanghaier Höhen durch sowjetrussische Artillerie. Der Frontbericht meldet übrigens gleichzeitig, daß außer dieser Beschießung keine kriegerischen Handlungen zur Zeit geführt werden, im Schanghaierabschnitt herrsche bis auf diese Beziehung vollkommene Ruhe.

Japanisch-polnische Freundschaft
Der japanische Kriegsminister, General Scihiro Itagaki, gab dem Korrespondenten der „Polka Ekspres“, die bekanntlich dem Kriegsministerium nahesteht, Erklärungen ab, in denen er u. a. ausführte, daß man in Tokio sehr wohl über die Herzlichkeit und Sympathie, die die polnische Zeitung Japan entgegenbringe, informiert sei. Zwischen Japan und Polen hätten von jeher freundschaftliche Beziehungen bestanden. „Bezeichnend für mich ist die Tatsache“, so fuhr der japanische Kriegsminister fort, „daß unsere beiden Länder gegen den Kommunismus kämpfen zum Schutze der Zivilisation des Ostens und des Westens“. Der Kriegsminister kam dann auf den Krieg mit China zu sprechen. „Unsere heutigen militärischen Operationen haben das Ziel, die chinesische Regierung zu beseitigen. Gleichzeitige Bemühungen wir uns, ein neues China aufzubauen, das die Grundlage der Gleichheit und Gerechtigkeit darstellt.“

Französische Vorstellungen im Kreml
Die Haltung der Sowjetdiplomatie im Fernost-Konflikt wurde nicht zuletzt durch die französischen Vorstellungen bestimmt. Der Quai d'Orsay hat dem Pariser Sowjetbotschafter zu verstehen gegeben, daß Frankreich einen Fern-Ost-Konflikt nicht begünstigen werde. Die Franzosen sind der Ansicht, daß Sowjetrußland einem Kriege

Preise von RM. 66.— der billigste und beste Empfänger auf dem Empfängermarkt. Daneben geben die vielfältigen Bemühungen um die Schaffung eines leistungsfähigen Autoempfängers zum Einbau in den neuen „Kraft-durch-Freude“-Volkswagen.

Alles das sind Maßnahmen, die darauf abzielen, dem deutschen Rundfunk im Lande auch den letzten Teilnehmer zu gewinnen.

Verbot fördernder Geräte
Zur Sicherung eines störungsfreien Rundfunkempfangs sind eine ganze Reihe von Vorkehrungen im Gange. Es ist in absehbarer Zeit mit einem Verbot für das in-Berkehr-Bringen förrender Geräte zu rechnen. Anlagen störungsfreier Gemeinschaftsanlagen werden von uns auf das weitestgehende gefördert. In Zukunft wird wohl kaum noch ein Sender in Deutschland ohne Anlage einer Gemeinschaftsanlage errichtet werden.

Rundfunkfabrik geplant
Der Reichsminister wies dann auf die großartigen kulturellen Leistungen des Rundfunks hin — die Rundfunkgeräte brauchen allein für das Reich 150 000 RM. — und unterstrich dann die Forderung nach erschwinglichen Räumlichkeiten für den Rundfunk, da sich der Rundfunk auf das ganze Volk wende und für es das Beste abzurufen hat. Die bisherigen Maßnahmen zur Raumerschließung sollen in einer Rundfunkfabrik zusammengefaßt werden.

Stiftung eines Rundfunkpreises
Um all diesen Bestrebungen neuen Impetus zu geben, habe ich mich zur Stiftung eines Rundfunkpreises entschlossen, der erstmalig auf der großen deutschen Rundfunkausstellung 1938 in Höhe von 10 000 RM. zur Verfügung kommen soll für hervorragende wissenschaftliche oder praktische Leistungen aus der Rundfunktechnik, seiner Technik oder seiner Wirtschaft.

Zur sozialen Sicherung der Rundfunkausbreitung ist geplant, folgende Einrichtungen zu treffen: 1. eine Unterstützungskasse für unverschuldet in Not geratene Mitarbeiter des Rundfunks; 2. eine Altersversorgung im Rahmen der für alle Reichskulturkammermitglieder geplanten einheitlichen Altersversorgung; 3. eine Sterbekasse; 4. der Abschluß eines Vertragswerkes zwischen der Reichskulturkammer und der Deutschen Arbeitsfront, das die Rundfunkausbreitung in den Genuss aller Art Sozialleistungen bringen soll.

Rundfunkaufgaben in der Ostmark
Die Eingliederung Deutsch-Oesterreich in das Reich hat uns vor besondere Aufgaben gestellt. Zuerst muß versucht werden, in Deutsch-Oesterreich eine Erhöhung der Haushaltsdichte zu erreichen, die bisher nur 35,2 Prozent gegenüber 54,62 Prozent im Reich beträgt. Die Ausbreitung aller destruktiven und jüdischen Elemente im österrösischen Rundfunk ist bereits vollzogen worden. Der Einbau der österreichischen Sender und die Durchführung landmannschaftlich bedingter Sendungen im Rahmen des germanischen Rundfunkprogramms ist eine Frage der nächsten Zeit.

Erstmal Fernseh-Rundfunk
Auf der diesjährigen Rundfunkausstellung ist in einer großartigen Schau in einer besonderen Halle der Fernseh-Rundfunk zum ersten Mal sichtbar in die Erscheinung getreten. Das neue deutsche System arbeitet mit 41 Zeilen. Es begeistert den führenden Publikum und gemäß damit erhöhten Ansprüchen in bezug auf Klarheit und Kontraste. Die Programmgestaltung für den Fernseh-Rundfunk ist entsprechend unserer organisatorischen Gliederung der Reichs Rundfunkgesellschaft übertragen worden. Es wird in Zukunft in umfangreichem Maße möglich sein, an den großen Ereignissen der Nation nicht nur durch den Hörsendfunk, sondern auch durch den Sehendfunk teilzunehmen.

Die Fernseh-Rundfunkindustrie zeigt auf dieser Ausstellung zum ersten Male Fernsehempfangsgeräte zum Preise von rund 800 RM. Es ist zu wünschen, daß es in absehbarer Zeit möglich sein wird, durch die Fertigstellung weiterer Fernsehsender und durch die Ausgabe eines Volksempfängers auch den Fernseh-Rundfunk in die breiten Massen hineinzutragen. Nebenfalls erbringt schon diese Ausstellung den Beweis für den hohen Stand der Entwicklung des Fernseh-Rundfunks und seiner Industrie in Deutschland.

Der Herr Reichspostminister hat sich mit meinem Einverständnis entschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober ab den Fernseh-Rundfunkempfang für die Allgemeinheit freizugeben. Es soll dafür vorerst keine besondere Gebühr über die bisherige Rundfunkgebühr von 2 RM. monatlich hinaus erhoben werden.

Wir haben uns bemüht, den Rundfunk dem ästhetischen und intellektuellen Spielertum fernzuhalten, andererseits aber auch jede harte, eigenartige vermissende Kivellierung des deutschen Rundfunkprogramms zu vermeiden. Ich kann

weber moralisch, wirtschaftlich noch militärisch gewachsen sei. Sie fürchten vor allem, daß die Unzulänglichkeit der Transportverhältnisse eine Katastrophe heraufbeschwören werde. Es wurde den Sowjetrussen erklärt, daß sie gerade jetzt in europäischen Konzerten für Frankreich unentbehrlich seien. Aus diesem Grunde mühten ernsthafte Konflikte im Fernen Osten unter allen Umständen vermieden werden.

Japanisch-polnische Freundschaft
Der japanische Kriegsminister, General Scihiro Itagaki, gab dem Korrespondenten der „Polka Ekspres“, die bekanntlich dem Kriegsministerium nahesteht, Erklärungen ab, in denen er u. a. ausführte, daß man in Tokio sehr wohl über die Herzlichkeit und Sympathie, die die polnische Zeitung Japan entgegenbringe, informiert sei. Zwischen Japan und Polen hätten von jeher freundschaftliche Beziehungen bestanden. „Bezeichnend für mich ist die Tatsache“, so fuhr der japanische Kriegsminister fort, „daß unsere beiden Länder gegen den Kommunismus kämpfen zum Schutze der Zivilisation des Ostens und des Westens“. Der Kriegsminister kam dann auf den Krieg mit China zu sprechen. „Unsere heutigen militärischen Operationen haben das Ziel, die chinesische Regierung zu beseitigen. Gleichzeitige Bemühungen wir uns, ein neues China aufzubauen, das die Grundlage der Gleichheit und Gerechtigkeit darstellt.“

Französische Vorstellungen im Kreml
Die Haltung der Sowjetdiplomatie im Fernost-Konflikt wurde nicht zuletzt durch die französischen Vorstellungen bestimmt. Der Quai d'Orsay hat dem Pariser Sowjetbotschafter zu verstehen gegeben, daß Frankreich einen Fern-Ost-Konflikt nicht begünstigen werde. Die Franzosen sind der Ansicht, daß Sowjetrußland einem Kriege

Schwebezustand in Fernost
Tokio, 5. August. Der japanische Vizeaußenminister Horinouchi protestierte am Freitag in einer einseitigen Unterredung mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger Smetanin wegen der am Freitagmorgen erfolgten erneuten Beschießung der Schanghaier Höhen durch sowjetrussische Artillerie. Der Frontbericht meldet übrigens gleichzeitig, daß außer dieser Beschießung keine kriegerischen Handlungen zur Zeit geführt werden, im Schanghaierabschnitt herrsche bis auf diese Beziehung vollkommene Ruhe.

Japanisch-polnische Freundschaft
Der japanische Kriegsminister, General Scihiro Itagaki, gab dem Korrespondenten der „Polka Ekspres“, die bekanntlich dem Kriegsministerium nahesteht, Erklärungen ab, in denen er u. a. ausführte, daß man in Tokio sehr wohl über die Herzlichkeit und Sympathie, die die polnische Zeitung Japan entgegenbringe, informiert sei. Zwischen Japan und Polen hätten von jeher freundschaftliche Beziehungen bestanden. „Bezeichnend für mich ist die Tatsache“, so fuhr der japanische Kriegsminister fort, „daß unsere beiden Länder gegen den Kommunismus kämpfen zum Schutze der Zivilisation des Ostens und des Westens“. Der Kriegsminister kam dann auf den Krieg mit China zu sprechen. „Unsere heutigen militärischen Operationen haben das Ziel, die chinesische Regierung zu beseitigen. Gleichzeitige Bemühungen wir uns, ein neues China aufzubauen, das die Grundlage der Gleichheit und Gerechtigkeit darstellt.“

Französische Vorstellungen im Kreml
Die Haltung der Sowjetdiplomatie im Fernost-Konflikt wurde nicht zuletzt durch die französischen Vorstellungen bestimmt. Der Quai d'Orsay hat dem Pariser Sowjetbotschafter zu verstehen gegeben, daß Frankreich einen Fern-Ost-Konflikt nicht begünstigen werde. Die Franzosen sind der Ansicht, daß Sowjetrußland einem Kriege

Schwebezustand in Fernost
Tokio, 5. August. Der japanische Vizeaußenminister Horinouchi protestierte am Freitag in einer einseitigen Unterredung mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger Smetanin wegen der am Freitagmorgen erfolgten erneuten Beschießung der Schanghaier Höhen durch sowjetrussische Artillerie. Der Frontbericht meldet übrigens gleichzeitig, daß außer dieser Beschießung keine kriegerischen Handlungen zur Zeit geführt werden, im Schanghaierabschnitt herrsche bis auf diese Beziehung vollkommene Ruhe.

Japanisch-polnische Freundschaft
Der japanische Kriegsminister, General Scihiro Itagaki, gab dem Korrespondenten der „Polka Ekspres“, die bekanntlich dem Kriegsministerium nahesteht, Erklärungen ab, in denen er u. a. ausführte, daß man in Tokio sehr wohl über die Herzlichkeit und Sympathie, die die polnische Zeitung Japan entgegenbringe, informiert sei. Zwischen Japan und Polen hätten von jeher freundschaftliche Beziehungen bestanden. „Bezeichnend für mich ist die Tatsache“, so fuhr der japanische Kriegsminister fort, „daß unsere beiden Länder gegen den Kommunismus kämpfen zum Schutze der Zivilisation des Ostens und des Westens“. Der Kriegsminister kam dann auf den Krieg mit China zu sprechen. „Unsere heutigen militärischen Operationen haben das Ziel, die chinesische Regierung zu beseitigen. Gleichzeitige Bemühungen wir uns, ein neues China aufzubauen, das die Grundlage der Gleichheit und Gerechtigkeit darstellt.“

Französische Vorstellungen im Kreml
Die Haltung der Sowjetdiplomatie im Fernost-Konflikt wurde nicht zuletzt durch die französischen Vorstellungen bestimmt. Der Quai d'Orsay hat dem Pariser Sowjetbotschafter zu verstehen gegeben, daß Frankreich einen Fern-Ost-Konflikt nicht begünstigen werde. Die Franzosen sind der Ansicht, daß Sowjetrußland einem Kriege

Schwebezustand in Fernost
Tokio, 5. August. Der japanische Vizeaußenminister Horinouchi protestierte am Freitag in einer einseitigen Unterredung mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger Smetanin wegen der am Freitagmorgen erfolgten erneuten Beschießung der Schanghaier Höhen durch sowjetrussische Artillerie. Der Frontbericht meldet übrigens gleichzeitig, daß außer dieser Beschießung keine kriegerischen Handlungen zur Zeit geführt werden, im Schanghaierabschnitt herrsche bis auf diese Beziehung vollkommene Ruhe.

Japanisch-polnische Freundschaft
Der japanische Kriegsminister, General Scihiro Itagaki, gab dem Korrespondenten der „Polka Ekspres“, die bekanntlich dem Kriegsministerium nahesteht, Erklärungen ab, in denen er u. a. ausführte, daß man in Tokio sehr wohl über die Herzlichkeit und Sympathie, die die polnische Zeitung Japan entgegenbringe, informiert sei. Zwischen Japan und Polen hätten von jeher freundschaftliche Beziehungen bestanden. „Bezeichnend für mich ist die Tatsache“, so fuhr der japanische Kriegsminister fort, „daß unsere beiden Länder gegen den Kommunismus kämpfen zum Schutze der Zivilisation des Ostens und des Westens“. Der Kriegsminister kam dann auf den Krieg mit China zu sprechen. „Unsere heutigen militärischen Operationen haben das Ziel, die chinesische Regierung zu beseitigen. Gleichzeitige Bemühungen wir uns, ein neues China aufzubauen, das die Grundlage der Gleichheit und Gerechtigkeit darstellt.“

Französische Vorstellungen im Kreml
Die Haltung der Sowjetdiplomatie im Fernost-Konflikt wurde nicht zuletzt durch die französischen Vorstellungen bestimmt. Der Quai d'Orsay hat dem Pariser Sowjetbotschafter zu verstehen gegeben, daß Frankreich einen Fern-Ost-Konflikt nicht begünstigen werde. Die Franzosen sind der Ansicht, daß Sowjetrußland einem Kriege

dabei entgegen vielfachen freilichen Ausstellungen darauf verwiesen, daß der deutsche Rundfunk im vergangenen Jahre 69,3 Prozent Musik, 9,9 Prozent Literatur und Vorträge, 5,5 Prozent Zeitfunk, 8,8 Prozent Nachrichten und 6,4 Prozent Verschiedenes gebracht hat. Wir haben dem deutschen Volk damit wahrer Hausmannstrost geboten.

Ueberrmäßig viel Tanzmusik wird abgehört

Wenn wir in den vergangenen Auseinandersetzungen über das deutsche Rundfunkprogramm den Aufgaben der Entspannung und Unterhaltung besonderen Wert beigemessen haben, so ist das von den einzelnen Sendern vielfach dahin mißverstanden worden, übermäßig viel Tanz- und reine Unterhaltungsmusik zu senden. Es war das allerdings von mir nicht gemeint. Ich habe deshalb die zuständigen Instanzen angewiesen, das deutsche Rundfunkprogramm infolgedessen umzustellen, als es jetzt auch in größerem Umfange als bisher ernste und hochwertige Musik senden soll. Das wird vor allem zum Ausdruck kommen in der Uebertragung repräsentativer deutscher Symphoniekonzerte und Opernaufführungen. Vor allem der Deutschlandsender soll in dieser Beziehung ein Spiegelbild deutschen künstlerischen, geistigen und politischen Lebens sein. Wie bisher hat der Rundfunk die Pflicht, vor allem bei politischen Großveranstaltungen mit höchstem Eifer sich den nationalen Zielen unserer Zeit zur Verfügung zu halten.

Unser nächstes Ziel: Stärkster Rundfunkland!

Unser nächstes Ziel heißt: Wir wollen das stärkste Rundfunkland der Welt werden! Die Voraussetzungen zur Erreichung dieses Zieles sind vorhanden: alle Möglichkeiten sind gegeben, um es in kurzer Zeit zu erreichen. Allerdings bedarf es dazu erhöhter Arbeit auf dem Gebiete der Technik, der Propaganda, der Organisation und vor allem der praktischen Programmgestaltung.

Der Rundfunk ist seit dem 30. Januar 1938 ein treuer Diener der Politik des Führers gewesen. In unzähligen glücklichen und sorgenvollen Stunden stand er neben ihm. Er ist in der Tat sein Sprecher zum Volk geworden. Ueber die Weltbewellen hinweg hat seine Stimme die ganze Nation angesprochen. In seiner Hand ist er ein Volkshörrohr geworden. Unzählige Gebungen haben dazu die Voraussetzungen geschaffen.

So grüßen wir denn auch in dieser Stunde über die Weltbewellen den Führer als den Träger unserer nationalen Bewusstseins und den Gewährer unserer völkischen Einheit. Wir verbinden damit den Dank an das ganze Volk, dem der deutsche Rundfunk auch im vergangenen Jahre ein treuer Freund und ständiger Begleiter gewesen ist. Besondere Anerkennung gebührt den vielen Dienststellen von Partei und Staat, die sich der hohen Aufgabe der Servostimmung und Verbreitung des deutschen Rundfunks so eifrig und so selbstlos zur Verfügung gestellt haben. Ich meine hier an erster Stelle die Deutsche Reichspost und den Herrn Reichspostminister, deren Jagemut und Entschlossenheit es vor allem zu verdanken ist, daß die technische Höhe des deutschen Rundfunks heute in der ganzen Welt unerreicht dasteht.

In einem glücklichen Stadium treten wir zur großen deutschen Rundfunkausstellung 1938 zusammen. Wir haben Erfolge erreicht, wie wir sie uns am Anfang selbst in unseren kühnsten Träumen nicht vorstellen konnten. Die letzten großen Ziele können genommen werden, wenn wir auf diesen Erfolgen nicht aufbauen, sondern mutig und unbedarft auf dem einmal eingeschlagenen Wege weiterfahren.

Es ist unser Wunsch und Wille, daß das ganze deutsche Volk Rundfunkhörer werde.

310 000 Arbeitsstellen blieben offen

Berlin, 5. August. Aus dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Tätigkeit der Arbeitsämter im Juni 1938 ergibt sich eine wesentliche Abnahme der Situation, die um rund 172 000 geringer als im Vormonat war. Die Ergebnisse des ersten Halbjahrs 1938 weisen gegenüber dem Vorjahre eine Winderbewegung von rund einer halben Million auf. Hier zeigt sich die immer weiter fortschreitende Festigung der Beschäftigungslage im Reich, andererseits aber auch der starke Mangel an Arbeitskräften, der zur Auffassung aller irgendwie beweglichen Reserve geführt hat. Der Bestand von Ende Juni hat mit 310 000 restlichen Stellen um rund 100 000 über der Höhe des Vorjahres und rund 30 000 über dem Vormonat.

Englischer Frontkämpferbeuch in Deutschland

General Sir Ian Hamilton tief beeindruckt London, 5. August. Der 85jährige aus dem Weltkrieg her bekannte englische General Sir Ian Hamilton, der erst dem 21. Juli an der Spitze einer Abordnung von vierzig ehemaligen englischen Frontkämpfern in Deutschland weilte und am Donnerstag in Berlin eintraf, ist tief beeindruckt von dem, was er gesehen und erlebt hat. Dem Berliner Berichterstatter des „Daily Express“ erklärte er, nachdem er die Front der Ehrenabordnung der ehemaligen deutschen Frontkämpfer abgesehen hatte: „Sie können sich gar nicht vorstellen, was das für mich, einen alten Soldaten, bedeutet, wenn ich derartig prächtige Menschen vor mir sehe.“

Der Führer empfing General Hamilton

Berchtesgaden, 5. Aug. Der Führer empfing am Freitag im Berghof auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden den zur Zeit mit einer britischen Frontkämpferabordnung in Deutschland weilenden General Sir James Hamilton.

Frankreich bricht Nichteinmischung

Waffen für Sowjetpanien — Heftige Angriffe der italienischen Presse

Eigenbericht der NS-Presse
ge. Rom, 6. August. Die italienische Presse beschäftigt sich in großer Aufmachung mit erneuten Verleumdungen der Nichteinmischungspolitik durch Frankreich. Nach einer Meldung der „Tribuna“ ist einwandsfrei festgestellt worden, daß gerade in der letzten Zeit von französischer Seite nach Sowjetpanien Waffen geliefert wurden. Als Beweis wird angeführt, daß die in der zweiten Ebro-Schlacht gefangenen Bolschewiken mit französischen Waffen ausgerüstet waren. Der dem italienischen Außenministerium nahestehende „Telegraf“ greift Frankreich wegen der Verletzung der Nichteinmischungspolitik sehr scharf an. Der Verleumdung der französischen Regierung, daß die Bredengrenze geschlossen sei, könne man nicht den geringsten Glauben schenken.

Das Blatt fährt dann wörtlich fort: „Es ist notorisch, daß die Rundgebungen der radikalen marxistischen Parteien in Frankreich gegen die Nichteinmischungspolitik das Ergebnis eines geheimen Abkommens zwischen der französischen Regierung und den Marxisten sind. Diese Memorien denen der französischen Regierung als Miß gegenüber der Londoner Regierung. In Wahrheit dauert die Hilfe für die spanischen Roten durch Frankreich fort.“

Nationaler Luftangriff auf Süditalien

Nationale Flieger griffen in der Nacht zum Freitag Süditalien an. In der Provinz Tarragona bombardierten sie den Bahnhof von Altafulla und eine Munitionsfabrik, in der heftige Explosionen erfolgten.

Schwere Verluste der Sowjetpanier

Im Laufe des Tages ist es an der Ebro-Front zu neuen Angriffen der

Sowjetpanier gekommen, da sich die schweren Verluste von den vorangegangenen Kämpfen stärker bemerkbar machen, als man es zunächst angenommen hatte. Wiederrum gelang es den nationalen Fliegern, die Stellungen der spanischen Bolschewiken mit Bomben erfolgreich zu besetzen. Ueberläufer berichten, daß verschiedene rote Truppenteile an der Ebro-Front ohne irgendwelche Verbindung mit der Kampfleitung an der Front liegen. So ereignet es sich, daß ständig schwere Verluste durch die eigene sowjetpanische Artillerie hervorgerufen werden. In diesen Tagen wurde auf diese Weise eine vollständige Formation in Stärke eines Bataillons vernichtet.

In Madrid traf der französische marxistische Abgeordnete Jean Biromsti zum Studium der militärischen Lage ein. In einer Unterredung mit dem Bolschewikenhauptling erklärte er, daß die französischen Marxisten energischer denn je eine etwaige Nichteinmischungspolitik der französischen Regierung vereiteln werden.

Warum nur bei Diplomaten? Ehegeschickungen mit Ausländerinnen unerwünscht

Paris, 5. August. Im Gesellschaft wurde eine Verordnung veröffentlicht, der zufolge es für Mitglieder der französischen Diplomaten und Beamten des Quai d'Orsay verboten wird, ohne vorherige Erlaubnis des Außenministers eine Ehe einzugehen. Mindestens zwei Monate vor dem geplanten Zeitpunkt der Ehegeschickung muß ein entsprechendes Gesuch an den Minister gerichtet werden. Ehegeschickungen mit Ausländerinnen werden nur noch in den seltensten Ausnahmefällen zugelassen werden.

Mißhandlungen der Sudetendeutschen werden fortgesetzt

Gelegenheit zum Studium des Tschchechen-Staates für ausländische Besucher gründlich vorhanden!

Prag, 5. August. Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Dr. Eichholz, aus Teplich-Schönbach, sah mit einem Kameraden am Majarski-Bahnhof und unterhielt sich in ruhigem Ton in deutscher Sprache. Plötzlich blieb ein kräftig gebauter Tschcheche an ihrem Tische stehen und murmelte die Deutschen. Als die beiden Deutschen dies merkten, hörten sie in ihrer Unterhaltung auf. Plötzlich fragte der Tschcheche den Abgeordneten Eichholz, was das für ein Abzeichen sei, wobei er auf sein eigenes Abzeichen hinwies. Abgeordneter Eichholz, der das Abzeichen nicht kannte, erklärte dies dem Tschchechen in tschchechischer Sprache. Daraufhin trat der Tschcheche näher und begann zu schimpfen. Es fielen Ausdrücke wie „Dummen“, „Trottel“ usw.

Der Tschcheche packte den Abgeordneten schließlich beim Arm, schimpfte weiter und schlug ihm mit der Faust mitten ins Gesicht. Daraufhin ergriffen die Abgeordneten Eichholz den Berliner, einen Polizisten herbeizurufen, ließ aber schließlich selbst hinaus auf den Bahnsteig, wo ihm bereits ein Polizist entgegenkam. Der Tschcheche war ihm jedoch aus dem Fuß gefolgt und verlegte ihm in der Bahnhofshalle in Gegenwart des Polizisten einen weiteren Schlag ins Gesicht, ohne daß der Polizist ihn daran hindern wollte. Der Wachmann führte schließlich den tschchechischen Angreifer ab.

Nach Verlassen der Polizeiwachstube kam es in der Bahnhofshalle zu erneuten großen Ansammlungen, wobei die Menge die beiden Deutschen abermals auf das größte beleidigte und beschimpfte. Abgeordneter Eichholz hat Querschnitte und Anschwellungen an mehreren Körperteilen erlitten und befindet sich augenblicklich in ärztlicher Untersuchung.

Tolle Wästen der tschchechischen Volkshetze

Tag für Tag laufen neue Meldungen über tschchechische Provokationen gegen Sudetendeutsche ein. Welche Formen diese mit den abelsten Mitteln geführte Hetze bereits annimmt, beweist ein Schreiben, in dem der Reisesvertreter einer Aicher-Fabrik seinem Vorgesetzten über die Verhältnisse in Südmähren berichtete. Von den Tschchechen sei dort ein Beschluß gefaßt worden, daß derjenige, der bei irgend einer deutschen Firma einkauft, an die chauvinistische Organisation „Obrana Statu“ eine Strafe von 1000 Tschchechenkronen zu zahlen hat. (1)

Die Erregung über die tschchechische Luftpiraterie

Die freche Grenzverletzung der tschchechischen Militärflugzeuge in der Gegend von Glatz wird natürlich auch von der Auslandspresse registriert und kommentiert. Die meisten englischen Blätter schildern vor allem die Empörung der deutschen Öffentlichkeit über diese neuen tschchechischen Grenzverletzungen, wobei aber ein gewisser Teil der Presse diese Provokation zu bagatelisieren versucht. Die

Pariser Presse ist in einer gewissen Verlegenheit und versucht darüber hinwegzukommen durch das Herausstellen der Frage amtlichen Verlautbarung. Der Berliner Sonderberichterstatter des „Pariser Midi“ unterrichtet allerdings in seinem Bericht, daß Deutschland in Zukunft derartige doppelte Verletzungen seines Hoheitsgebietes nicht mehr dulden werde.

Zur Prager Frage an sich dürfte die Pariser Wochenzeitung „Gringoire“ das Richtige treffen, wenn sie schreibt: Die tschchechische Bevölkerung zeigt keinerlei Begeisterung für den Gedanken, um der schönen Augen Befehls willen mit Deutschland Krieg zu führen.

SDP - Material Lord Runciman überreicht

Am Donnerstag fand eine neue Besprechung zwischen Lord Runciman und der sudetendeutschen Delegation unter Führung des Abgeordneten Kundt statt. In deren Verlauf wurde dem englischen Politiker zahlreiche Material sowie Denkschriften überreicht. Die Besprechungen werden am Samstag fortgesetzt. — Ministerpräsident Dr. Hodza und Außenminister Dr. Krala tauschten Höflichkeitbesuche mit Runciman aus. — In diesem Zusammenhang ist es von Interesse festzustellen, daß der amerikanische Botschafter in Berlin, Wilson, in Prag eingetroffen ist. Er soll auf einer Informationsreise durch Europa begriffen sein und will auch mit führenden tschchechischen Politikern zusammenkommen.

„Daily Mail“ in London kommt in einem Artikel auf die Ingerhaltigkeiten in der Nichteinmischungspolitik seit Versailles zu sprechen und schreibt zum Schluß: So z. B. hätten sich die gleichen Verurteilungen der Autonomie und der Sicherheit für die Minderheiten in der Tschchecho-Slowakei als genau so wertlos herausgestellt, wie ehemals in Rumänien. Sowohl in Rumänien wie in der Tschchecho-Slowakei werde man einsehen, daß die Proklamierung der Revision der Verfassung nicht genug sei und daß die einmal begonnenen Änderungen genau und regelmäßig durchgeführt werden müßten. Autonomie müßte, wenn einmal zugelassen, eine Wirklichkeit sein, und war in dem Sinne, wie dies England mit Südtirrol getan habe.

Politik in Kürze

Kanada befestigt seine Küste
Auf den Anticosti- und Magdalenen-Inseln im Gebiet des St. Lawrence werden große Flughäfen gebaut, die der kanadischen Luftwaffe als Stützpunkt dienen sollen. Der gesamte Anticosti-entlang sollen weittragende Geschütze eingebaut werden.

Kleine Entente wird in Wien tagen

Die Sommerkonferenz der kleinen Entente in Wien ist nunmehr auf den 30. August festgelegt worden. Wie im Mai in Sinaia soll über die durch den Anschluß geschlossene Lücke beraten werden.

Reunort feiert Dyanflieger Corrigan

Reunort, 5. August. Der Dyanflieger Corrigan, der infolge eines „Luftschiffverfalls“ mit einer alten Maschine nach Reunort nach Irland kam, hat nach Los Angeles flog, kehrt an Bord des Dyanfliegers „Manhattan“ nach Reunort zurück. Eine riesige Menschenmenge bereitete ihm einen jubelnden Empfang. Ueber ein Dutzend großer Halbfahrzeuge, vollbesetzt mit Irländern und Amerikanern irischer Abstammung, hielten ihm bis zum Hafeneingang entgegen.

Württemberg

Die Landeshaushalts meldet

Das in Stuttgart geplante Reichsministerium für Puppenstücke soll im Frühjahr 1940 eröffnet werden. Es wird von der Reichsregierung, von der NS-Bundesarbeitsgemeinschaft „Kraft und Freude“ und von der Stadt Stuttgart getätigt werden.

Im östlichen Stadtteil kürzte sich eine 45-jährige Frau in selbstmörderischer Absicht an dem Fenster ihrer im zweiten Stock liegenden Wohnung. Sie erlag den dabei erlittenen Verletzungen.

Die „Kurankast Daimler“ in Stuttgart wurde erweitert. Das Gebäude 24 der Taubenturmstraße wurde neu hinzugebaut und erfuhr eine zweifelhafte Ausgestaltung.

Er wollte „Gangster“ spielen

Kottbus, 5. August. Der 26 Jahre alte K. G. G. aus Balingen muß einen klumpen Erpressungsversuch mit einem Jahr Zuchthaus büßen. Von seinem Opfer, der zu Unrecht einer schweren Tat verdächtigt wurde, verlangte er in einem Brief 1000 RM als Schutzgeld. Der Empfänger des Briefes übergab den Brief aber der Polizei, und als der Erpresser sich der Stelle näherte, an die er die 1000 RM beisteilt hatte, wurde er verhaftet. Der Angeklagte will durch den Fall Lindbergh in Amerika auf diesen Gedanken gebracht worden sein.

Eitenschieß, Kreis Ufm., 5. August. (Kulde am Fenstergekrüzt.) Am Mittwochabend kürzte der sieben Jahre alte Sohn des Einwohners Fr. Müller aus dem Hof in den Garten. Er fiel dabei so unglücklich auf den Kopf, daß er sofort tot war. Der Junge hatte seinen Vater nachsehen wollen und sich dabei zu weit aus dem Fenster gebeugt.

Heidenheim, 5. August. (Kind läßt in Kraftwagen.) Das dreieinhalbjährige Mädchen der Familie Lotterer in Heidenheim wurde, als es hinter einen Wagen über die Straße springen wollte, von einem Kraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Die schweren Kopfverletzungen führten alsbald zu dem Tode des Kindes.

Der Tod in Mehren

Wolfschlagen, Kr. Rürtingen, 5. August. Der 66jährige Landwirt Karl Stoll kürzte bei der Einbringung der Ernte auf die Tenne. Nach einigen Stunden starb plötzlich der Mann, der dem Fall keine so große Bedeutung beigemessen hatte.

Schwaigern, 5. August. Der 84 Jahre alte Jakob Baumgartner, der trotz seines hohen Alters draußen auf dem Felde arbeitete, wurde mitten in der Arbeit von einem tödlichen Hitzschlag getroffen.

Reinoldsdorf, Kr. Gaildorf, 5. August. Der 74 Jahre alte Bauer Leonhard Kral wurde am Donnerstagsvormittag beim Bienen pflegen von einem tödlichen Hitzschlag getroffen.

Vibrecht, 5. August. Der 55 Jahre alte bei seinem Schwager Wilhelm Werner in Birkdorf beschäftigte Georg Keller kürzte beim Abladen von Garben auf einer verhältnismäßig geringfügigen Höhe vom Wagen herab. Trotzdem war der Sturz so schwer, daß der Bedauernswerte an den Folgen der hierbei erlittenen Verletzungen starb.

Mietingen, Kr. Laupheim, 5. August. Der 68 Jahre alte Wagnermeister Johann Schuch kürzte so unglücklich von einer Heuleiter, daß er sich dabei erhebliche innere Verletzungen zuzog. Trotz sofortiger Operation im Laupheimer Krankenhaus ist der Berunglückte gestorben.

Heinsheim (Baden), 5. August. Der Landwirt Josef Herold kürzte beim Befestigen des Seils vom hochbeladenen Erntewagen. Herold war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Schwäbische Chronik

In Tübingen wurde auf einem Grundstück am Oesterberg die Leiche eines 25jährigen Mannes, der sich erschossen hatte, aufgefunden.

Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in den Bezirken Kraich und Reutlingen hat der Schwäbische Albverein seine 20-jährige Gedächtnisfeier auf der Höhen Warte, die am kommenden Sonntag stattfinden sollte, abgelaßt.

In Dietmanns, Kr. Badsee, hatte sich ein angeklagter Max Maier aus Raiten a. Bad einmietet. Er verdrängte am anderen Morgen (1938), nachdem er die Dienstkammer ausgemischt hatte, und „vergaß“ dazu noch seine Zuhilfenahme.



Aus Stadt und Land

Nagold, den 6. August 1938

Am 6. August 1808: Kaiser Franz legt auf ultimative Forderung Napoleons die deutsche Kaiserkrone nieder und erklärt die reichsoberhauptliche Würde als erloschen. Schmachvoll aufgehört hatte damit nach 842-jährigem Bestand das „Heilige Römische Reich deutscher Nation“. Sein Dasein war aber auch vorher nur noch ein Scheindasein gewesen, weil es nichts mehr von dem Befehl, was einem Volk die tiefste innere Freiheit gibt: die Einheit in einer alles verbindenden und alles durchdringenden Weltanschauung! — Das wurde von nun an, jenseits der Trümmer des „Zweiten Reiches“, in der Schöpfung Adolf Hitlers juteil.

Zum Sonntag

Fedente, daß ein Gott in deinem Leibe wohnt,
Und vor Entweihung sei der Tempel stets verwahrt.
Da kränzt den Gott in dir, wenn du den Lüften schmeichelt,
Und mehr noch, wenn du in verkehrter Selbstaufschauung stehst.
Gott steh herab, die Welt zu schauen mit deinem Aug;
Ihm sollst du Opferdunst mit reinen Stämmen saugen.
Er ist, der in dir schaut und fühlt und denkt und spricht;
Dram, was du schaut, fühlt, denkt und spricht,
Sei göttlich licht.
... Von beiden Welten, wenn ich soll' entbehren eine,
Die große draußen wär's, und nicht in mir die kleine.
Du wirst die Welt in dir nicht mehr die kleine nennen,
Wenn du das Göttliche im Menschen nicht erkennest.
(Friedrich Rückert)

Besuch bei den Jungmädern im Lager Nagold und im Haus der D.D.

Gestern Vormittag trafen zu einem kurzen Besuch Innenminister Schmid mit Frau und Helene Konzelmann vom Obergau Württemberg hier ein. Wie freuten sich die Mädels, und besonders die, die ihre Freude mit einem Blumengruß zum Ausdruck bringen konnten.

Die Unterbringung der Mädels in der hiesigen Jugendherberge ist bereits seitens bekannt. Viele haben sich inzwischen entschlossen, auch den zweiten Ferienabschnitt mitzumachen, — d. h. sie wollen es hier bei uns 14 Tage aushalten. Die Mädels, die aus Keutlingen und Reihingen kommen, sind glücklich. In den wenigen Tagen ihres Hierseins haben sie sich schon recht gut etabliert. Neben der guten Schwarzwaldluft sorgt auch die Küche der Jugendherbergsmutter für das Wohlergehen der kleinen Gäste. Der Herr Innenminister hat mit großer Freude festgestellt, daß die Jugendherberge wirklich der Aufnahmehaus unserer Jugend ist, daß sie in ihren Räumen gut leben läßt und daß die Jungmädels recht gut untergebracht sind.

Begründung der AdS-Verlauber aus Gähmanns u. Braunshöflein

Der Begründungsabend am gestrigen Freitag im Gähmanns zeigte nicht, daß unsere lieben Gäste eine antreibende Keile hinter sich hatten. So herrschte allgemein eine freundliche Stimmung. Ortswart Leitzke begrüßte die Niederlassenen in heiterer Weise und Bürgermeister Maier erbot im Namen der Stadt Nagold herzlichen Willkommen und wies nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte der Stadt, auf den Zweck der Urlaubsfahrten „Kraft durch Freude“ hin. Aus der Mitte der Gäste sprach ein Hauptverantworbener herzliche Dankesworte für den freundlichen Empfang den Hochzeitsgästen, der Stadtverwaltung und der Stadtkapelle aus. Besonders erntete für ihre ausgezeichneten Leistungen reichen Beifall. Auch das Doppelquartett des Niedertranges fand durch den Vortrag von Heimat- und Vaterlandsliedern reges Interesse. Eine Abteilung der Stadtkapelle spielte fleißig zum Tanz auf, dem einfließend gebührend wurde. Auch wir wünschen den Gästen gute Erholung.

Stadenspernungen

- Der Deutsche Automobil-Club, Gau 13 Württemberg, Hohenloher teilte mit:
Reichsstraßen: Nr. 28, Freudenstadt—Kniebis: wegen Bauarbeiten bis auf weiteres gesperrt. Umleitung: über Zwißelsberg—Hilpoldau.
Nr. 28, Tübingen—Urach—Ulm: Zwischen Sappingen und Blaubeuren für jeden Verkehr gesperrt. Umleitung: von Sappingen über Bergshülen-Wich und Sonderbuch nach Blaubeuren.
Nr. 312, Zwischen Honau und Station Vichtenstein: gesperrt. Umleitung: von Unterhausen über Hohenfingern zur Station Vichtenstein und umgekehrt.
Landstraße 1. Ordnung Nr. 370: Zwischen Mühlbach und Epach bis 13. 8. 38 gesperrt. Umleitung: für Fahrzeuge unter 2,5 Tonnen über Hord—Kordketten—Mähringen, für Fahrzeuge über 2,5 Tonnen über Hord—Tübingen—Weitingen.

Der Verlebes- u. Verführerungsverein

veranstaltet am Sonntag, 7. 8., abends 19 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ einen Tanzabend, der, wie wir hörten, sehr schön zu werden verspricht. Unsere Stadtkapelle wird dazu aufspielen.

Zur kommenden Zweifelhengenernte

Die Zweifelhengenernte weissen heuer im Gegensatz zu anderem Obst in unserem Gebiet einen reichen Bestand auf. Die allgemeine Obstknappheit verspricht eine reiche Abnahme unserer Zweifelhengenernte. Die Preisspanne zwischen Speise (Einnahmeware) u. Industrieware (Brennzweifelheng) wird eine reichlich große sein, so daß es sich recht wohl lohnt, die schönen Früchte zu pflücken. Schöne Früchte kann es aber nur an gelunden Bäumen geben. Leider ist heuer die graue Steinobstblauspilz sehr stark verbreitet, die zusammen mit der auch stark auftretenden Steinobstschilddrüse große Mengen Nektar, süßliche Masse ausschleibt (Honigtau genannt). Dieser „Honigtau“ haftet an Blättern und Früchten und auf ihm siedelt sich der Rußtau an. Der das Schwarzwerden der Zweifelheng verursacht. Küchige Zweifelheng sind jedoch zum Verkauf als Speiseweifelheng ungeeignet, zur Verarbeitung in der Industrie nur bedingt.

Besitzer von Zweifelhengbäumen wird deshalb empfohlen, ihre Bäume jetzt noch mit 1-2-prozentiger Schmierseifenbrühe zu spritzen und die Spritzung nach etwa 8 Tagen zu wiederholen. 750 Gramm bis 1 Kilogramm Schmierseife wird in ca. 5 Liter heißem Wasser aufgelöst und dann 15 Liter kaltes Wasser beigegeben. Das Spritzen soll mit hartem Druck gegen die Triebflächen der Bäume erfolgen. Am besten abends oder frühmorgens, nicht aber während der heißen Tagesstunden, da sonst die Belaubung leiden könnte. Die Spritzbrühe bleibt in dieser Verdünnung für Unterhaltungen ungeschädlich. 100 Liter Brühe reichen für etwa 7 mittlere bis größere Bäume.
W. A. Kreisbaumwart.

Einst und jetzt

Im Kreis Calw der NSDAP (einschließlich Oberämter Nagold und Heidenberg) sind durch die NS-Volksmobilfahrt im 1. Vierteljahr 1938 und im Jahr 1937 insgesamt 147 erholungsbedürftige Ritters in Erholungsheimen verbracht worden. In 123 Fällen wurde die krank- oder erholungsbedürftige Mutter durch eine NSB-Hauswirtschafterin entlastet. So hilft die NSB, sich dem Volkswortern „Ja“.

Die fünf besten Steuerquellen

Aus der Statistik über die Einnahmen des Reiches

Mit dem Juniergebnis über die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben ist ein Überblick über die Reichseinnahmen des ersten Quartals im Haushaltsjahr 1938/39 möglich. Die Reichseinnahmen, welche vom 1. April bis 30. Juni insgesamt 3070,5 Mill. Reichsmark erbracht haben, waren gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 593 Millionen Reichsmark höher. Dies ist in Anbetracht der außerordentlich hohen Aufgaben, die das Reich noch durchzuführen hat und die nach der Eingliederung Ostpreußens noch zugenommen haben, für die gesamte Finanzlage außerordentlich erfreulich.

Fünf Quellen veranschaffen dem Reich fast drei Viertel der Einnahmen. Im Vierteljahrsergebnis steht an der Spitze die Umsatzsteuer mit 716,7 Millionen Reichsmark, deren Ergebnis im Monat Juni allein im Vergleich zum Juni des Vorjahres ungefähr 15 v. H. höher gewesen ist. Es folgt dann mit geringem Abstand die veranlagte Einkommensteuer, welche in dem ersten Haushaltsvierteljahr 648,8 Mill. Reichsmark erbracht hat. Das Einkommen der veranlagten Einkommensteuer im Monat Juni 1938 allein zeigt gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres die außerordentliche Steigerung um fast die Hälfte. Mit 508,6 Millionen Reichsmark hat sie an dem Gesamtergebnis des Monats Juni allein einen Anteil von rund 31 v. H. gehabt.

An dritter Stelle wäre unter den bedeutendsten Einnahmequellen die Lohnsteuer zu nennen, welche von April bis Juni 468,6 Millionen Reichsmark erbracht hat. Gegenüber dem Juni 1937 ist sie im vergangenen Monat um rund 20 Millionen Reichsmark auf 157,1 Millionen Reichsmark gestiegen. Diese Steigerung dürfte zu einem geringen Teil auf Lohn- und Gehaltssteigerungen, zur Hauptfache jedoch auf die Einstellung weiterer Arbeitskräfte zurückzuführen sein.

An vierter Stelle haben wir die Körperschaftsteuer mit einem Aufkommen von 409,6 Millionen Reichsmark. Davon sind allein im Juni 319,8 Millionen Reichsmark gegen 244,8 Millionen Reichsmark im gleichen Monat des Vorjahres verzeichnet worden.

Es folgen schließlich an fünfter Stelle die Einnahmen aus Zöllen in Höhe von 419,9 Millionen Reichsmark. Diese fünf Quellen haben also in den ersten drei Monaten des Haushaltsjahres 1938/39 rund 2661,5 Millionen Reichsmark erbracht oder 72,8 v. H. der gesamten Reichseinnahmen.

Vorschriften über das Arbeitsbuch

Die grundlegenden Bestimmungen über das Arbeitsbuch sind in einem 36 Seiten umfassenden Heft „Die Vorschriften über das Arbeitsbuch“ zusammengestellt worden. Betriebsleitungen, Organisationen und Verwaltungen wird durch dieses als amtlicher Sonderdruck erscheinende Heft die Möglichkeit geboten, sich über den gegenwärtigen Stand der Arbeitsbuchbestimmungen eingehend zu unterrichten. Das Heft wird zum Selbstkostenpreis von 20 Rpf. bei Abnahme von weniger als 10 Stück, 15 Rpf. bei Abnahme von 10 und mehr Stück zusätzlich Porto von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Büro Veröffentlichungen, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 12, Postfachkonto Berlin NW. 7 Nr. 4096, abgegeben.

Gefahrenvolle Kurven

Calw. In der überaus gefährlichen S-Kurve am Ichenengleichen Uebergang der Bahnstrecke Altbensheim-Oelsheim ereignete sich vorgestern abend ein Verkehrsunfall, der sehr schlimme Folgen hätte haben können. Ein Reichsbahnarbeiter, welcher mit dem Motorrad von Oelsheim her in die Kurve einlief, vermochte diese offensichtlich nicht wahr genug zu nehmen und fuhr auf dem schmalen Straßenstück unmittelbar vor dem Bahnübergang auf einen ihm aus Richtung Calw entgegenkommenden Stuttgarter Personkraftwagen auf, der vorschriftsmäßig die rechte Straßenseite eingehalten hatte. Zum Glück für den Kraftfahrer wurde er von seiner Maschine geschleudert, während die letztere unter das Auto geriet und ein Stück weit geschleift wurde. Der Fahrer erlitt beim Sturz eine Verletzung am rechten Oberarm; beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Unfall beweist erneut, wie gefährlich diese Doppelkurve für die Verkehrsteilnehmer und wie notwendig wenigstens ein Ausbau der beiden Kurven ist.

Letzte Nachrichten

Vord. Kunciman empfing Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei

Prag. Das Sekretariat der Wladimir Vord. Kuncimans hat nach einer Meldung des Tschoslo-Slowakischen Pressebüros am 5. August 1938 folgende Communiqué ausgeben:

Vord. Kunciman empfing heute um 17 Uhr im Hotel Alcega den Abgeordneten W. Joffe, den Vorsitzenden der deutschen sozialdemokratischen Partei, ferner den Abgeordneten Laub, den Generalsekretär dieser Partei, und den Sekretär der Partei, Fr. Kowalski, die zugleich, in Bezug auf die nächsten Woche ein Memorandum zu überreichen, das die allgemeinen Wünsche der deutschen sozialdemokratischen Partei enthalten soll.

Ungewöhnliche Hitze in Renoort

Renoort. Die seit elf Tagen in den Vereinigten Staaten herrschende ungewöhnliche Hitze hatte am Freitag trotz gelegentlicher Gewitterstauer neue Rekordtemperaturen aufgewiesen. Die Zahl der Todesfälle infolge der enormen Temperaturen steigt täglich. In Renoort und anderen Gegenden haben Hunderttausende die vergangene Nacht im Freien verbracht.

Gottvertrauen mit dreihundert Kopf

Wertvolle Grabfunde in Bad Arenzloch

Eigenbericht der NS-Presse

H. Koblenz, 5. August. Bei Erdarbeiten in Bad Arenzloch stieß man auf die Grabstätte eines Angehörigen des Volkstammes der Treverer. Das Grab enthielt reiche Beigaben, u. a. zwei Tierplastiken, wie man sie bisher noch nicht entdeckt hat, nämlich die etwa zehn Zentimeter großen Nachbildungen eines Kindes und eines Stiers mit dreihundert Kopf, die feltliche Gottheiten darstellen. Neben zahlreichen Tongefäßen fand man ferner zwei große Weinkrüge und ein Weinsieb. Dadurch ist bewiesen, daß man an der Rahe bereits in den ersten Jahren nach der Zeitenwende Weinbau getrieben hat.

Feuer traf den „Feuerfresser“

Vein Vorführer der „Rünke“ schwer verletzt

Eigenbericht der NS-Presse

H. Koblenz, 5. August. In einer Schloßerei in Gau-Algesheim wollte ein Geheißer Arbeitskameraden seine Rünke im „Feuerfresser“ vorführen. Tatsächlich klappte die Sache beim ersten Versuch. Als der Geheißer jedoch zum zweitenmal einen tüchtigen Schluß Benzoltrank und dann entzündete, schlug die Stichflamme nicht auf dem Mund heraus, sondern zurück und verbrannte den jungen Mann furchtbar. In bedenklichem Zustand wurde der leichtsinnige „Feuerfresser“ ins Krankenhaus geschafft.

Lumpenwagen flog in die Luft

Sonne erhitzt explosive Flüssigkeit

Eigenbericht der NS-Presse

st. Wehernich, 5. August. Bei Wehernich, dem Zentrum des Eiseler Bleibergbaues, erlebte ein Altkarrendändler eine Explosion seines Lumpenwagens, die für ihn selbst glimpflich verlief. Er hatte seinen Wagen am Rande der Straße abgestellt, um sich, geschützt vor der prallen Sonne, etwas auszuruben. Die große Wärme schredete, als es plötzlich eine heftige Explosion gab und der Wagen mit samt seinem Inhalt auseinander gerissen wurde. Die Sonne hatte eine explosive Flüssigkeit, die sich in einer Flasche befand, erhitzt und zur Explosion gebracht. Der Händler kam mit dem Schreden davon.

Die ganze Ernte vernichtet

Vierjähriger stadt Scheune in Brand

Eigenbericht der NS-Presse

se. Dortmund, 5. August. Auf einem Gehöft in Blomberg brach in einer großen Scheune ein Brand aus, der im Ru die gesamte Ernte des großen Hofes vernichtete. Feuerwehren konnten sich nur noch darauf beschränken, die benachbarten Häuser zu schützen. Wie sich bei der Untersuchung herausstellte, hat ein vierjähriger Junge die Scheune angezündet.

Eilzug löst drei Streckenarbeiter

Sie überhörten die Warnsignale

Eigenbericht der NS-Presse

Leipzig, 5. August. Bei klarer Sicht und großer Hitze ereignete sich im Vorortbahnhof Leipzig-Gonnitz ein schwerer Eisenbahnunfall. Drei Streckenarbeiter, die mit Gleisbauarbeiten beschäftigt waren, wurden von dem fahrplanmäßigen Eilzug Hauptbahnhof-Leipzig überfahren und auf der Stelle getötet. Die Warnungssignale der aufgestellten Posten, die von den übrigen Streckenarbeitern gehört wurden, hatten die drei Verunglückten offenbar deshalb nicht alarmieren können, weil um die gleiche Zeit auf einem benachbarten Gleis ein Güterzug einen kleinen Bahnhof in derselben Richtung passierte.

Blitz zerstört zwei franz. Kirchen

Paris, 5. August. Die Gewitter haben in verschiedenen Gegenden Frankreichs erheblichen Schaden angerichtet. So schlug der Blitz in die historische Kirche von Poissy ein und zerstörte den Westturm vollkommen. Der Sachschaden ist bedeutend. In Courances in der Nähe von Chartres schlug der Blitz ebenfalls in den Westturm ein. Die ganze Kirche brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Die gestörte Hochzeitfeier

Die Gäste kamen aus dem Seuchengebiet

Wurzach, 5. August. In Unterschwarzach sollte in einem dortigen Wirtschaft eine große Bauernhochzeit gefeiert werden. Im Stall des Wirtes aber war kurz vorher die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, so daß auf Verzicht des Familienrates die Feier, an der nun eben nur die nächsten Anverwandten teilnehmen sollten, nach Wurzach verlegt wurde. Am Abend des Hochzeitstages aber tadelte der ganze höhere Bekanntenkreis des Hochzeitspaars an. Zuletzt rückte auch noch der „Niederkranz“ von Wurzach an, um Brautpaar und Gäste mit einigen Viedeln zu erfreuen. Ganz zuletzt aber erschien die Polizei und notierte sich die Namen der unverlaubt erschienenen Gäste, die den Saal eilig verließen, als Worte wie „Klauenseuche“ und „Seuchengebiet“ durch den Saal schwirren. Zuletzt sahen Braut und Bräutigam einjam und verließen an der Hochzeitstafel. Keiner der Gäste hatte in dieser Abicht gehandelt und jeder nur einer schönen Seite gehuldigt. Trotzdem hätten die Volksgenossen wissen müssen, daß sie mit ihrem Verhalten eine große Gefahr für die Seuchengebietungen eine grobe Verantwortungslosigkeit darstellt.

Sport-Vorschau

Handball

NS. Nagold — TB. Wildberg

Nachdem die Spielsperre im Handball zu Ende ist, unternimmt der NS, den ersten Galopp gegen eine Mannschaft, die in diesem Spieljahr nach mehrjährigem Dorndorfschloß in das Spielgeschehen der Spielgruppe Nagold eingreift wird. Wir freuen uns mit Wildberg, dem alten Nachbarverein, die sportlichen Beziehungen wieder aufnehmen zu können. Der Spielverlauf selbst soll in erster Linie dazu beitragen, beiderseits den Spielern die Gelegenheit zu geben, sich wieder mit dem Ball vertraut zu machen.

Mannschaftsaufstellung:

- Mittl. Jost, Schwan, Bisher, Braun
- Walt, Stottele, Schwan
- Schwan, W. Wagner
- Gärtner

Die Jugendmannschaften werden sich ebenfalls unbekannt vorstellen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Kulmbachort, Stuttgart

Antegegeben am 5. August, 21.30 Uhr

Vorhersage für Samstag: Wechselnd bewölkt und gewitterig, schwül und höchstens leichter Temperaturrückgang.

Vorhersage für Sonntag: Nicht behändig, wechselnd bewölkt und etwas kühler.

Unter dem Einfluß des hohen Tiefdruckgebietes über Ostpreußen strömt frische, warme Luft nach Süddeutschland, mit deren Einbrechen auch bei uns vom Südwesten her die Gewittertätigkeit erneut ausbrechen wird. So ist weiterhin mit zunehmender Unbeständigkeit zu rechnen.

Druck und Verlag des Gesellschafters:

G. W. Jäger, Inh. Karl Jäger, Nagold, Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Kurth, Nagold.

Nr. VII. 35: 2833.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 gültig.
Unsere heutige Nummer umfaßt 5 Seiten

Amtliche Bekanntmachungen
Ausbruch der Maul- und Klauenseuche
 Die Maul- und Klauenseuche ist in Edmingen und Darmsheim, Kreis Böblingen, ausgebrochen.
 In den Umkreis von 15 Km. um die Seuchenorte werden im Kreis Nagold die Gemeinden Gillingen, Sulz und Wildberg einbezogen.
 Im 15 Km.-Umkreis gelten die mit Bekanntmachung vom 5. Juli 1938 (Gesellschafter vom 6. Juli 1938, Nr. 154) veröffentlichten Maßregeln.
 Nagold, den 4. August 1938.
 Der Landrat: K a g e l, Reg.-Assessor, A. B.

Bekanntmachung

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetz von 1867 Reichsangehörige und Ausländer verpflichtet sind, sich auf amtliches Erfordern — jederzeit — über ihre Person genügend auszuweisen. Reichsangehörige über 15 Jahre kommen dieser Ausweispflicht zweckmäßig durch Vorzeigen irgend eines gültigen amtlichen Lichtbildausweises nach, da sie andernfalls Gefahr laufen, bis zur Feststellung ihrer Person polizeilich festgehalten zu werden. Für Ausländer ist diese Ausweispflicht durch die Passverordnung von 1919 zum Passzwang erweitert worden, d. h. alle Ausländer müssen beim Aufenthalt im Reichsgebiet, wenn sie sich nicht nach der Passverordnung von 1923 strafbar machen wollen, einen gültigen Heimatpaß oder einen nach deutschem Recht anerkannten Paß vorzeigen bei sich führen.
 Nagold, den 5. August 1938.
 Der Landrat: K a g e l, Reg.-Assessor, A. B.

Kreisstadt Nagold
 Unter Bezugnahme auf die aberamtliche Bekanntmachung im „Gesellschafter“ vom 4. August ds. Js. haben sich folgende

ehemaligen Offiziere u. Wehrmachtsbeamten im Offizerrang, sowie Wehrpflichtige des Geburtsjahrgangs 1910

- auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3, zu melden:
1. Ehemals aktive Offiziere und Wehrmachtsbeamte im Offizerrang, die aus der Reichswehr oder der alten Wehrmacht entlassen wurden;
 2. ehemalige Offiziere des Beurlaubtenstandes der alten Wehrmacht, sowie die ehemaligen Feldbeamten im Offizerrang der alten Wehrmacht; ausgenommen sind Wehrpflichtige
 - a) im Range eines Generalmajors oder in einem höh. Rang;
 - b) die das 65. Lebensjahr vollendet haben oder dasselbe bis zum 30. 9. 1938 einschließlich vollenden;
 - c) die im Besitz eines Wehrpasses der neuen Wehrmacht sind;
 3. Sämtliche Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910 soweit sie noch nicht ärztlich untersucht bzw. im Besitz eines Wehrpasses sind, mit Ausnahme der bei der letzten Untersuchung im Mai ds. Js. als „untauglich für den Waffendienst“ Ausgemusterten.

Die Meldefrist zur Erfassung sowohl für die Offiziere wie für die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910 beginnt am 15. August und endet am 15. September 1938.
 Außer 2 Lichtbildern (Größe 37x52 Millimeter in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung) sind etwa vorhandene Militärpässe und sonstige Unterlagen über aktive Tätigkeit mitzubringen.
 Nagold, den 5. August 1938.
 Der Bürgermeister: M a i e r.

Drahtstifte 31 80

In Originalpackung à 2,5 kg zum Preis von 70 Pfg. per Paket ab Lager Nagold liefert
Adolf Hildele, Möbelbeschläge — Baubeschläge
 Nagold, Adolf-Hitlerplatz 15. 1526

Leiden Sie an Magen- u. Darmkatarrh?
Innauer Apollo-Sprudel hilft!
 Präparate hergestellt von der Mineralbrunnen AG Bad Dürkheim

1523 Bödingen, den 5. August 1938

Todes-Anzeige

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß Gott unsere liebe gute Mutter, Großmutter und Schwägerin

Christiane Ehinger Wwe.
 geb. Theurer
 noch kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 75 Jahren erlöst hat.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Sonntag 14 Uhr

Wer mit dem Herzen zu tun hat



wie es vollständig bricht, ohne daß ein organischer Defekt vorliegt, sollte in seiner Zusammensetzung stets Klosterfrau-Melissengeist vorzuziehen sein und ihn gleich beim ersten Auftreten von Beschwerden nach Gebrauchsanweisung anzuwenden. Da Klosterfrau-Melissengeist eine beruhigende, krampflösende und regulierende Wirkung auf Herz und Herzstätigkeit ausübt, hat er selbst bei bereits vorgeschrittenen Erkrankungen, besonders wenn sie mit nervösen Beschwerden verbunden waren, je und je beständig gewirkt.
 Gefährlich ist diese hervorragende Wirkung dadurch, daß Klosterfrau-Melissengeist als Heilkräuterdestillat außer der Melisse, die bereits seit Jahrhunderten als Herzstärkung bekannt ist, noch eine ganze Reihe anderer Heilpflanzen enthält. Beim Destillat werden die Heilkräuter in reinem Weingeist getocht, die Dämpfe aufgefangen und wieder verflüchtigt. Dadurch bleiben viele hochaktive Substanzen, auch die flüchtigen ätherischen Öle, erhalten, die bei einseitigen Beobachtungen verlorengehen, weil sie nicht wasserlöslich sind.
 Herr Heinrich Köhler (Bild nebenstehend), Betriebswirtschaftler i. R. Oldenburg i. O., Goarzewitz 8, berichtet am 19. 3. 37: „Im Jahre 1935 erlitt ich im Dezember eine ziemlich schwere Herzkrankung, die, trotz anderweitiger Behandlung bisher, zu drei Anfällen führte. Im Juli 36 las ich dann von Klosterfrau-Melissengeist. Schon nach kurzem Gebrauch fühlte ich, daß das Herzleiden geändert wurde. Dabei dann regelmäßig Klosterfrau-Melissengeist genommen, seit Juli keine Anfälle mehr gehabt und fühle überhaupt keine Beschwerden mehr. Ich kann Klosterfrau-Melissengeist daher jedem, der es mit dem Herzen zu tun hat, empfehlen. Bin 64 Jahre alt.“
 Machen auch Sie einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist bei Herzbeschwerden. Sie erhalten ihn in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM 0,90, 1,65 und 2,80. Nur echt in der blauen Bedienung mit den drei Kronen; niemals Imitation.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Nagold
 Am Sonntag, den 7. August, 19 Uhr, findet im Saalbau zum „Löwen“ für unsere Kurgäste, KdF.-Urlauber und Mitglieder des Vereins ein
Tanz-Abend
 statt. Erstklassige Tanzkapelle. Eintritt gegen Vorzeigen der Ausweise oder Mitgliedskarten frei.
 Gäste 80 Pfennig.

Aus natürlichen Quellen:
 Bad Cannstatter Wilhelmsbrunnen u. Wilhelmsbrunnen
 Vertreter: Wilhelm Grottel, Mineralwasserhandl., Nagold, Tel. 542.

Wirklich-kaum zu glauben!?
 Wie schmutzig war das Kleid vor dem Waschen! Und jetzt ist es so hübsch und duftig! In feine Wolle- und Seidenmaschinen werden durch die Persill-Kaltwäsche auf schonendste Weise gewaschen und gepflegt. Es ist der besondere Vorzug der Kaltwäsche, daß Farben und Gewebe in ihrer Schönheit erhalten bleiben. Darum für alle, was waschbar ist:
die schonende Kaltwäsche mit Persill

Wenn Ihre Reifen nicht mehr greifen, so bringen Sie sie rechtzeitig in die Neugummierungswerkstätte
Gottlob Rilling, Nagold
 Zummstraße 11 — Fernsprecher 265.
 Dort werden Ihre Reifen ordnungsgemäß und billig neugummiert und repariert!
 1529

Schillingen, den 6. August 1938.

Dankfagung 1519

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Barbara Gutekunst
 geb. Kaufsberger
 von allen Seiten erfahren durften, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den schönen Gesang des Kirchenchors, sowie für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts sagen herzlichsten Dank
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir suchen 10 fleißige Mädchen
 im Alter bis zu 20 Jahren.
Paul Dau, Apparatebau, Nagold
 Calwerstrasse 42. 1524

Einmach- und Wein-Essig
 Neues Delikatess-Sauerkraut
 bei
Eugen Schnabel
 Marktstraße 12.

Die neuen **SINGER** Haushalt-Nähmaschinen
 Kl. 201
 Weitegehende Zahlungsvereichtigerungen. Mäßige Monatsraten.
Singer Nähmaschinen-A.G.
 Pforzheim, Leopoldpl.
 Kundendienst durch Vert.:
 G. M. Böhrer, Altensteig, Marktplatz
 Niederl. Korn, Gesterle, Nagold,
 Halberbacherstr. 8

Flügel
 Deutsche Wertarbeit für höchste Ansprüche.
 Vorzügliche Stimmunghaltung, überreichende Klangfülle und Tonreinheit sind die Eigenschaften unserer in der ganzen Welt beliebtesten Instrumente.
Schiedmayer & Söhne
 Verkaufsbüro:
 Stuttgart, Neckerstraße 16

Wer an **Rheumatismus, Gicht oder Ischias** leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er mit größter Wahrscheinlichkeit von seinen Schmerzen befreit wird.
 Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.
Max Reissner
 Pharmazeutische Erzeugnisse
 Berlin-Charlottenburg 9
 Reichstr. 434 d.

Zerriffene Strümpfe
 werden bei mir zu jedem Schuh tragbar für 70 Pfg. angefügt. Auch werden alle Strümpfe angefrischt und aufgemacht.
Herrn Bräutigam 1544

Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Kirche
 Sonntag, 9.45 Uhr Predigt (G.). Hl. Abendmahl, 20 Uhr Abendandacht (Kirche). Festschauen: 8.15 Uhr KGD., 8.45 Uhr Predigt.
Methodistenkirche
 Sonntag, 9.30 Uhr Predigt (Inspektor Palm), 10.45 Uhr Sonntagschule, 14 Uhr Altentest (Palm). Mittwoch 20.15 Uhr (Bäcker).
Katholische Kirche
 Sonntag, 7.30 Uhr Gottesdienst in Rehrdorf, 9 Uhr in Nagold.

Nagold Taubenjagdsperr
 Die Tauben sind wegen der Geste vom Montag, den 8. August 1938 ab 14 Tage lang eingesperrt zu halten.
 Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.
 Nagold, den 5. August 1938
 Der Bürgermeister.

Heute Unterhaltungs-Abend
 im „Baldhorn“.

VfL Nagold Handball
 Sonntag, 7. 8. 38
 Hindenburgplatz 19.00 Uhr:
VfL Nagold Jgd. - TV. Wildberg Jgd.
 14.00 Uhr:
VfL Nagold I - TV. Wildberg I

Ehe Sie ein Herren- oder Damenrad kaufen, holen Sie Preise ein bei **Hugo Monzani, Nagold**
 Wanderer- u. Adler-Vertreter
 Ein Besuch ist lohnend!

Mädchen
 das gut kochen kann, auf 1. Stg. gesucht.
Frau W. Krauß, Wörzheim
 Christoph-Allee 61 (Neubau).

Verpachte sofort
 20 A. schönen
Roggenweizen
 im Schrofen.
Wih. Hauser, Nagold.

Gummi Stempel
 von **Schilder**
G.W. Zaiser Bürobedarf Nagold

Ernte-Emmentaler-Delikatess-Käse
 bei **Eugen Schnabel**
 Marktstraße 12.

Mach' wie ich
 Du wirst es nicht bereuen
Leberohl wird dich vom **Milchreue** befreien
 Leberohl gegen Milcherreue u. Hämorrhoiden (3 Pfennig) 45 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben! Drogerie W. Letzsch, Nagold.



Der Entscheidung entgegen

Lord Runciman empfing am gleichen Tage seiner Ankunft in Prag die in- und ausländischen Pressevertreter. Daran konnte man den irrigen Schluss ziehen, daß der britische Vermittler es mit seiner Mission eilig hat oder daß er eine verhältnismäßig rasche Beilegung seiner Aufgabe erhofft. Wer so denkt, verkennt die Schwierigkeit der Materie und es verkennt vor allem die Seriosität und Strenge eines Verhandlungspartners, wie es tatsächlich die Tschechen allen anderen Volksgruppen ihres Staatsverbandes gegenüber tun und wie sie es seit der Geburtsstunde dieses Staates getan haben.

Lord Runciman wird sich zunächst einmal an Ort und Stelle informieren und unterrichten und Material sammeln. Danach werden wohl auch Verhandlungen mit den einzelnen Volksgruppen lauten. Darauf lassen auch die ihm inwischen eingehändigten Denkschriften schließen. Danach werden die Verhandlungen zwischen der Regierung und den einzelnen Volksgruppen lauten, vor allem mit den Vertretern der Sudetendeutschen Partei. Die Verhandlungen mit der S.P.D. sind ja bereits wieder aufgenommen worden. Von entscheidender Bedeutung wird das fixierte Ergebnis dieser Verhandlungen sein, denn die bedeutendste Tatsache scheint nunmehr festzustehen, daß das Nationalitätenstatut nicht dem Parlament vorgelegt wird, bevor nicht direkte Verhandlungen mit den Sudetendeutschen zu einem gewissen Abschluß gekommen sind. Ausschlaggebend ist dabei der Sach, den das führende Organ der größten tschechischen Regierungspartei, der „Agrarier“, geprägt hat, daß mit diesen Verhandlungen die gefährlichste Klippe zu umschiffen sei. Bisher hatte man nämlich in diesem deutschfeindlichen Lager geglaubt, es werde überhaupt nicht zu wirklichen Verhandlungen kommen und bei Kranglung einer parlamentarischen Mehrheit durch die tschechischen Regierungsparteien werde das Schicksal des Nationalitätenstatuts besiegelt sein. Die Parteien scheinen auch jetzt noch an dieser Auffassung festzuhalten, für den Fall, daß die Deutschen bei den Verhandlungen wenig Neigung zu Konzessionen zeigen sollten.

Es zeigt sich eben immer wieder der tiefe Gegensatz. Die Tschechen wollen nur einen Ausbau des gegenwärtigen Staatsgefüges, während die Sudetendeutschen einen radikalen Umbau des ganzen Staates fordern, um endlich zu einer wirklichen Beilegung zu kommen. Das grundlegende Moment ist dabei die Selbstverwaltung. Auch die Tschechen wissen sehr gut, daß darauf der Schwerpunkt der Dinge liegt. Darum nehmen sie selbst eine Dreiteilung vor. In erster Linie gehört dazu im engeren Sinne das Nationalitätenstatut, das die verhältnismäßige Mitbestimmung der einzelnen Völker gemäß ihrer Volkszahl in der Besetzung der Beamtenstellen wie auch im Aufbau des Schulwesens, in der Förderung der Wirtschaft usw. bringen soll, dann das Sprachengesetz, das die Muttersprache der einzelnen Volksgruppen in bestimmten Grenzen schützen soll, und drittens in das eigentliche Nationalitätenstatut. Um dieses Grundproblem wird die Entscheidung gehen, weil hier die Machtverhältnisse der einzelnen Völker verteilt werden. Die deutsche Auffassung geht nun dahin, daß die Tschechen-Slowaken kein Nationalität sein, sondern eine Nationalitätenstatut und daß das Gesamtgebiet daher in einzelne Nationalgebiete aufgeteilt werden müsse, und sowohl das Recht der teilweisen Selbstverwaltung, als auch der uneingeschränkten Selbstverwaltung zuzuführen. Dieser Staatsumbau erfordert aber die Anerkennung der einzelnen Volksgruppen als Rechtsträger und dagegen sträubt sich der tschechische Parteiapparat, der durch die von den Tschechen beherrschte Zentralregierung in Prag alles nach wie vor bestimmen will. Darum richtet sich gegen die Anerkennung der Volksgruppen als Rechtsträger der schärfste tschechische Widerstand. Dieser Widerstand verläßt sich gegen die Forderung, daß jede Volksgruppe durch den selbstgewählten Vorsitzenden sich dem Staat präsentiere, der also von dem eigenen Volke mit allen Vollmachten ausgestattet und der gleichzeitig unentziehbares Mitglied der Prager Zentralregierung ist, der auch die leitenden deutschen Staatsbeamten vorzuschlagen hat, die in den einzelnen Ministerien die deutschen Abteilungen, die noch zu schaffen wären, führt.

Die Tschechen wollen sich eben noch nicht mit der Tatsache befriedigen, daß die Sudetendeutschen nunmehr ein geschlossener Volkstörper sind, der das Schicksal selbst bestimmen will nach dem Grundsatz wahrer und echter Demokratie, während die Tschechen nach den parlamentarischen Spielregeln wollen, daß die Partei bestimmt, was dem Volke frommt, wobei man sich allerdings bewußt ist, daß dabei die Zerrissenheit der Parteien von Nutzen ist. Darum ist den Deutschen die völlige Selbstverwaltung eine Selbstverständlichkeit. Deshalb lehnen sie es auch ab, daß die vier Länder Böhmen, Mähren, die Slowakei und Karpatenland als Grundlage für eine sogenannte erweiterte Selbstverwaltung genommen werden, weil diese Länder keine völkischen Landes-einheiten mehr sind und weil sich nur der Kampf zwischen den Parteien fortsetzen würde.

Für den christlichen Willen der Deutschen spricht schon die Tatsache mit, daß sie bei allen ihren Forderungen die drei Grundbedingungen der Tschechen (Unberührtheit der Staatsgrenzen, Einheit des Staates und demokratische Staatsform) respektieren wollen. Da durch die Mission Lord Runcimans die parlamentarische Behandlung des Nationalitätenstatuts auf längere Zeit hinausgeschoben werden dürfte, spricht man in tschechischen Kreisen bereits von *Renouveau*, wenn die Verhandlungen in keinem

Ergebnis führen sollten. Da man dafür aber bereits das Frühjahr 1939 nennt, ist zu ermessen, wieviel Zeit noch bis zu einer endgültigen Regelung verstreichen dürfte. Wenn die Tschechen aber wieder ein Verschleppungs-maßnahmen versuchen sollten, so werden sie damit kein Glück haben, denn nicht bloß Deutschland, sondern ganz Europa trägt die ewigen Unruheherd solange nicht mehr, weil er jedes Befriedigungswert ausschließt. Phil.

Die Welt in wenigen Zeilen

51,5 Grad in Newyork

Jahresliche Höchstwerte

Newyork, 4. August. Seit zehn Tagen lastet über Newyork und im ganzen Ostteil der Vereinigten Staaten ein heißes Wetter, die wegen des starken Feuchtigkeitsgehaltes der Luft fast unerträglich geworden ist. Am Mittwoch stieg das Thermometer auf die seit vielen Jahren höchste Temperatur von 92,7 Grad Fahrenheit (51,5 Grad Celsius). Infolge dieses Höchstwertes waren zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen. Die öffentlichen Notstandsarbeiten in Newyork und Umgebung wurden eingestellt. Die Hausdächer, Parks, und Strandplätze waren von vielen hunderttausend Menschen überfüllt, die Kühlung suchten.

Jesse Owens in wirtschaftlicher Not

London, 4. August. Der amerikanische Olympiasieger Jesse Owens, der bei den Berliner Olympischen Spielen vier Siege für Amerika holte, ist nach Berichten aus Amerika in großer wirtschaftlicher Not. Owens, der eine Frau und zwei Kinder besitzt, hat in den letzten Jahren versucht, sich auf alle mögliche Art sein Geld zu verdienen. Er hat das Land mit einer Tanzkapelle durchzogen. Er ist als Käufer gegen Windmühle, Pferde und Kleintiere angetreten, aber alles erwies sich nach kurzer Zeit als Fehlschlag. Er hat jetzt in Cleveland (Ohio) eine Stellung als Lehrer auf einem Spielplatz angenommen und verdient vier Pfund 10 Schilling in der Woche, eine Summe, die für amerikanische Verhältnisse kaum das Existenzminimum bedeutet.

Selbsthilfe eines französischen Arbeitslosen

Eigenbericht der NS-Press

Paris, 4. August. In dem Orte Tempelmarie bei Lille hat sich ein Proletenall zugetrugen, der ein beachtliches Licht auf die Not wirft, die unter den französischen Arbeitslosen herrscht. Gegen Ende des Monats Juli und Anfang August 1938 sind 10 Stundenwörter und aller Art Entlohnungen der Regierung nicht fließen will. Ein Arbeitsloser, der seit längerer Zeit die Rente nicht mehr hatte bezahlen können, war, nachdem der Hausbesitzer einen diesbezüglichen Gerichtsbeschluss erwirkt hatte, vom Vollstreckungsbeamten aus der Wohnung gewiesen worden. Kurzentschlossen nahm er das Bettzeug der Familie auf den Rücken und wanderte mit Frau und Kindern hinter zur Bürgermeisterei. Als man ihn dort erwiderte, nichts für ihn tun zu können, legte er die Betten im Sekretariat der Bürgermeisterei nieder, packte seine kranke Frau darauf und harzte der Dinge, die da kommen könnten. Die Angehörigen der Bürgermeisterei machten zunächst verdächtige Gesichter, verfahren dann aber ihren Dient weiter, als wenn nichts geschehen wäre. Schließlich erbarmten sich einige Bewohner des Ortes der unglücklichen Familie und verfahren sie wenigstens mit Nachsichtsmitteln. Die Berichte schweigen darüber, ob die Gemeinde dem Arbeitslosen nunmehr eine andere Wohnung zur Verfügung gestellt hat.

Unterirdische „Jagd“ nach Radium

40 Milligramm verloren — und wiedergefunden Drei Zentimeter, die viele tausend Mark kosten

Eigenbericht der NS-Press

Hannover, 4. August. Eine außerordentliche Wanderung legte in diesen Tagen eine Radium-Bekleidung von einigen tausend Mark Wert in Hannover zurück. Sie wurde von einem Kranken in einen Abort geworfen und nach einer abenteuerlichen Suchaktion wiedergefunden. In einem Verwirrungszustand hatte ein Patient eines hannoverschen Krankenhauses eine Bekleidung mit vierzig Milligramm Radium aus seiner Wunde entfernt und in einem unbeobachteten Augenblick in den Abort geworfen. Nachdem die sofort eingeleiteten Nachforschungen nach diesem ebenso seltenen wie heilkräftigen Stoff, der einen Wert von einigen tausend Mark darstellt, ohne Erfolg geblieben waren, setzte sich die Krankenhausverwaltung mit dem städtischen Tiefbauamt in Verbindung und bat, alle in den Tiefen des Kanalsystems abfließenden Abwasserkanäle der Abwasser aufzufangen. Zugleich begab sich ein Assistent der technischen Hochschule Hannover mit einem Doppelselbst-Elektrometer, der bis zu fünf Meter Entfernung die Nähe von Radium durch Ausschlagen eines Zeigers anzeigt, auf die Suche nach der verlorenen Bekleidung.

Die Nachforschungen auf dem Krankenhausgrundstück, im Sommerpunkt des städtischen Kanalsystems in der Innenstadt und auf dem Grundstück der Kläranlage blieben jedoch ohne Erfolg. Es bestand also nur die Möglichkeit, daß sich das Radium, das sich noch in der Kläranlage befinden mußte, mit der es in die Wunde eingeführt worden war, auf dem Wege vom Krankenhaus zur Kläranlage irgendwo im Kanalrohr festgesetzt hatte. Als das Gerät zum Abfischen der Kanalleitungen eingeleitet wurde, bemerkte man in der Nähe des Kanalschloßes auch tatsächlich den langerrichteten Ausschlag des Zeigers. Sofort wurde das Stück der Kanalleitung gespart und ausgepült. Nach mehrstündiger angestrengter Arbeit kam schließlich die etwa drei Zentimeter lange Wundmühlhülle mit ihrem toxischen Inhalt wieder unbeschädigt zum Vorschein.

Kugelblitz tanzte durch ein Kino

Bank während der Kinovorstellung

Eigenbericht der NS-Press

Wagdeburg, 4. August. Ein über der Altmark rasch aufziehendes Gewitter richtete in der Stadt Gardelagen Unheil und Verwirrung an. Als im Kino des Städtchens eben eine Vorstellung begonnen hatte, schlug ein Blitz in das Kino ein. Er setzte die Zuschauer in Schrecken und verursachte eine Panik. Dann wanderte er als Kugelblitz durch das Haus und brang auf ein benachbartes Gebäude über, in dem er sich entlud. Das Gebäude geriet in Brand. Im gleichen Augenblick schlug ein zweiter Blitz in das Nachbarhaus. Die Dachstühle beider Gebäude stürzten sofort in Flammen. Das Feuer wendete weiter und vernichtete vier Wohngebäude.

Kommunistische Pläne auf Java

Im Gebiet von Soekabom (Java) wurden 50 Kommunisten verhaftet, darunter ein Propagandaleiter, der früher wegen Mordes und verschiedener Bombenanschläge verurteilt worden war. Wegen Vorbereitung von Umsturzplänen wurden in verschiedenen anderen Städten Javas weitere Verhaftungen vorgenommen.

Nur noch wenige Hilfsbedürftige

Die Zahl der Fürsorgebedürftigen geht immer mehr zurück

Stuttgart, 4. August. Nach den Berichten der Fürsorgeverbände hat die öffentliche Fürsorge im 1. Vierteljahr 1938 eine weitere Entlastung erfahren. Ende März 1938 sind von den württembergischen Fürsorgeverbänden insgesamt 39.599 Parteien Hilfsbedürftige laufend bzw. unterstützt worden gegenüber 40.145 Ende Dezember 1937 und 43.883 Ende März 1937. Damit ist die Zahl der unterstützten Parteien seit Ende März 1937 um rund 10 v. H. zurückgegangen. Verhältnismäßig noch stärker verringert haben sich die Kosten der offenen Fürsorge.

In der gehobenen Fürsorge ist die Abnahme verhältnismäßig am höchsten bei der Fürsorgegruppe der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Gleichgestellten gewesen, wo sich die Zahl der Parteien seit Ende März 1937 um 23 v. H. (gleich 22,5 v. H.) auf 822 vermindert hat. Sodann ist in der gleichen Zeit die Zahl der Parteien bei den Empfängern von Kleinentziffern, den sonstigen Kleinentziffern und Gleichgestellten um 774 (gleich 9,1 v. H.) auf 7859 zurückgegangen.

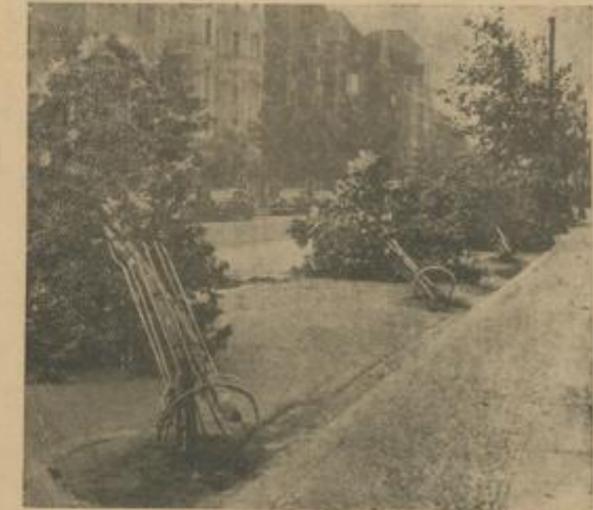
In der allgemeinen Fürsorge (Armenfürsorge) sind die Rückgänge teilweise noch stärker gewesen. Die Gruppe der zuletzlich unterstützten Arbeitslosen (Wohlfahrts- und Arbeitslosenempfänger von Arbeitslosenunterstützung und Krisenfürsorge, Fürsorge- und Notstandsarbeiter), deren Anteil am gesamten Personenkreis der unterstützten Hilfsbedürftigen mit nur noch 3,9 v. H. Ende März 1938 verhältnismäßig gering war, hat sich um 49 v. H. verkleinert; die Gruppe der sonstigen Hilfsbedürftigen, deren Anteil an der Gesamtzahl der unterstützten Parteien immer noch 74,8 oder 18,9 v. H. betrug, weist eine Verminderung um 7,9 v. H. auf.

57 marschiert nach Nürnberg

Stuttgart, 4. August. Nun ist es auf einmal wieder soweit: Nürnberg — der dies-

jährige Reichsparteitag steht im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Alle Gliederungen der Partei treffen in diesen Tagen und Wochen ihre letzten Vorbereitungen. Und auch in diesem Jahr wieder wird eine Marscheinheit der Hitlerjugend im Adolf-Hitler-Marsch die 35 Bannjahre des Gebietes Württemberg der HJ. nach Nürnberg tragen. 2000 Hitlerjugend tragen die Bannjahre der deutschen Jugend durch Deutschland: Meere, Gebirge, Berge, Seen und Flüsse, Städte und Dörfer lassen sie an sich vorbeiziehen, nur das eine Ziel im Auge: Nürnberg. Und erstmals treten zu diesem Marsch die Einheiten der ostmärktischen Hitlerjugend an. Sigmaringen nimmt in unserem Gau in diesem Jahr besonderen Anteil am Adolf-Hitler-Marsch. Hier sammeln sich, wenn zum vierten Male die Vertreter der Jugend Adolf Hitlers zum Reichsparteitag marschieren, die 110 Teilnehmer des Gebietes 20 zu einem Vorbereitungs-lager, um von hier aus den Marsch anzutreten.

Über 206 Kilometer geht der Adolf-Hitler-Marsch dieses Jahres. Er führt von Sigmaringen über Urach, Wiesensteig, Heidenheim, Keresheim, Riedlingen, Dinkelsbühl und Schwabach nach Fürth, wo die sämtlichen Marschteilnehmer aus dem Reich in einem Sammel-lager zusammengezogen werden. Anschließend an den Reichsparteitag wird der Adolf-Hitler-Marsch dann mit einem Schlussmarsch von Nürnberg nach Landshut fortgesetzt.



So wüthete das Wetter am Mittwochnachmittag im Westen der Reichshauptstadt

Über der Reichshauptstadt löste am Mittwochnachmittag die seit 10 Tagen aufgeschichtete Wolke ein Gewitter aus, wie es in dieser Stärke und in seinen Folgen seit Jahrzehnten wohl nicht mehr beobachtet wurde. Eine wahre Einsturzwelle begleitete das tobende Unwetter und leitete ganze

Sträßenzüge in wenigen Minuten unter Wasser. Ein gewaltiger Sturm, der im Westen Berlins vor allem Windstärke 11 erreichte, richtete schwere Verwüstungen an. In verbleibenden Sträßenzügen blieb nicht ein Baum stehen. Straßenbahnverkehr und teilweise auch die Sicht-

verloren wurden durch die Leitungsführungen, verursacht von umstürzenden Bäumen, unterbrochen. — Unsere Bilder geben Auschnitte aus dem Verwüstungswert des schweren Unwetters. (Eberl-Bilderdienst-W.)



Das ESB markiert

**32 Mästereibetriebe — Großzügige Bau-
buchaben**

Stuttgart, 4. August. Das Ziel, das sich das Ernährungshilfswerk im Gau Württemberg-Hohenzollern bei seiner Gründung im Mai 1937 gesteckt hat, bis Ende 1938 rund 5000 Schweine eingestellt zu haben, wird nicht nur erreicht, sondern bei weitem übertraffen werden. Sind doch heute bereits in 32 Mästereibetrieben 4465 Tiere eingestallt, während weitere 14 Betriebe im Bau bzw. in Vorbereitung sind. So hat die Stadt Stuttgart in Jagenhausen einen Stall für 800 Tiere im Bau und einen weiteren für ebenfalls 800 Tiere in Reinstadt bei Waiblingen geplant. Heilbronn richtet gleichfalls für 800 Stück eine Mästerei ein und auf der Gemarkung Sindelfingen ersticht in Gemeinschaftsarbeit mit Böblingen und Waiblingen eine Betrieb für 150 Tiere. In zehn mittelgroßen Städten sind

Neubauten für je 50 bis 150 Schweine in Angriff genommen und außerdem werden, nachdem die großen Städte alle erfasst sind, jetzt auch in denen bis zu 3000 Einwohner Mästereien für je 10 bis 30 Schweine eingerichtet. In der Zusammenstellung vom 1. Juli 1938 des Gesamtschweinebestandes im Reich nimmt Württemberg den beachtlichen siebten Platz ein.

Der Mästereifolg und der Absatz der Tiere sind sehr gut zu bezeichnen. Der Gaudurchschnitt in der Gewichtszunahme beträgt je Tier und Tag 506 Gramm. Rund 4250 Schweine wurden in der verhältnismäßig kurzen Zeit des Bestehens abgesetzt. Alle hatten ein Gewicht von über drei Zentner, und von allen berufenen Stellen wird die durchweg hervorragende Qualität des Fleisches anerkannt. Das Endziel, das sich das ESB in Württemberg gesteckt hat, ist ein dauernder Schweinebestand von 12 000 Stück, der bei 2-maligem jährlichem Absatz rund 30 000 Tiere auf den Markt wirft.

Das Wunder der Sendung

Sensationelle Neuererfindungen und Darbietungen auf der 15. Großen Deutschen Rundfunkausstellung

Das große Rätselraten um die Geheimnisse der bevorstehenden Rundfunkausstellung hat begonnen. Wie aus bestunterrichteter Quelle zu erfahren war, wird die Schau der Industrie-Konzerte in diesem Jahre schließlich sensationelle Neuheiten bieten. Das Publikum bisher schon verwöhnt, weil man auf den früheren Ausstellungen allerhand Neues und Bemerkenswertes zu sehen bekam, so wird in diesem Jahre geradezu eine Revolution der Apparatebau stattfinden.

Auf dem Weg zu neuen Hörern

Man weiß, daß der große Erfolg des deutschen Rundfunks — d. h. die sprunghafte Aufholung der Rückstände gegenüber anderen Ländern — zum großen Teil ein Verdienst des Volksempfängers und der aus ihm entwickelten billigen Geräte gewesen ist. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß dieses Prinzip weiter getrieben und verbessert werden ist und daß gerade hierbei neue, grundlegende Ideen entwickelt worden sind, die geeignet erscheinen, die Zahl der Hörer in kurzer Zeit so zu steigern, daß die Aufgabe des Funk als eines wertvollen politischen Instrumentes mit noch größerer Durchschlagskraft durchgeführt werden kann.

Daß es dazu grundlegender Neuerungen bedurfte, war von vornherein klar. Daß auch weitere Anforderungen neu gewonnen werden müssen, war nicht weniger selbstverständlich. Der entschlossene Wille, den Rundfunk auch in die letzte Gasse zu tragen, wird die bevorstehende Ausstellung im In- und Auslande zu dem wichtigsten und einem aufsehenerregenden Ereignis machen, das nur mit dem Maßstabe der ersten Funkausstellung im Dritten Reich zu messen und abzuschätzen ist.

Fernsehempfänger für das Haus

Einen erstaunlichen Fortschritt wird auch die großartigste Abteilung der Ausstellung zu III aufweisen. Nach einer mag bisher erhaltener darüber gewesen sein, daß in jedem Jahre nur verhältnismäßig geringe Neuerungen oder grundlegende Verbesserungen vorgeführt werden konnten. Aber man vergißt dabei allzu schnell, daß der Weg von der Funktelegraphie zum Rundfunk beinahe ein ganzes Menschenalter gedauert hat, bevor er reif für die Massenindustrie und die allgemeine Benutzung wurde. Demgegenüber hat die bahnbrechende Vorarbeit der Deutschen Reichspost schon jetzt dazu geführt, daß auf der Funkausstellung Kleingeräte für das Haus zu erschwinglichen Preisen bereitgestellt sind und daß die Fernsehleistung der Ereignisse am Berliner Kaiserdomm bereits in einer ganzen Reihe von Städten (Leipzig, Nürnberg und München) empfangen werden kann.

Zum erstenmal wird auch ein richtiges Fernseh-Vorführungstheater gezeigt werden, das den Besuchern den Eindruck vermitteln wird, wie in der Praxis die Übertragung von Bild und Ton weit über die Fernleitung hinweg als eine eigene Gattung der Kunst und Technik gesehen ist. Daß ferner zum erstenmal auf Drahtleitungen verzichtet und ausschließlich drahtlos auch im Ausstellungsverkehr gesendet werden wird, sei ebenfalls erwähnt.

Das größte Wunder

Zu den wichtigsten und lebenswertesten Einrichtungen der Funkausstellung wird die Abteilung „Das Wunder der Sendung“ gehören, in der zum erstenmal ein vollständiger Querschnitt durch das Werden der Sendung von der Idee des künstlerischen Mitarbeiters bis zum Ausstrahlungsrohr dargestellt wird. Es wird zu diesem Zweck ein eigener Ausstellungsbauwerk in Größe von 15 Kilowatt aufgebaut, dem eine eigene Rundfunkwelle zugeleitet wird und dem man während der Ausstellungszeit zuhause hören kann. Alles, was überhaupt zu einem Sendebetrieb gehört, ohne die geringste Ausnahme, kann man in vollem Betrieb sehen. Ein ideales Tagesprogramm kommt zur Sendung, vom Manuskript bis zur Geräuschstufe, vom Mikrophon bis zur Anlage kann man einen Blick tun in die Wunder der Sendung (so wird diese Veranstaltung heißen), so daß schließlich überhaupt nicht mehr unbekannt und geheimnisvoll zu bleiben braucht. Hier wird „Der erste Hörer“, der ja auch gesucht und gefunden ist, gewissermaßen mit dem ersten Funkreporter und dem Anlage-Überbringer feiern.

Und schließlich: Welle 1838 — 1938

Und abends, wenn der eigentliche Ausstellungsbetrieb zu Ende geht, wird sich die Welt vor 100 Jahren auf tun, so, als ob es damals schon Rundfunk gegeben hätte. Dazu werden wir unsere Altvordern in Gestalt bekannter Künstler agieren und hantieren sehen: vielleicht wird man dort (es nicht verzeihen) eine Reportage von der Gründung der ersten Eisenbahn oder vom ersten Eisenkrieg erleben, vielleicht Welle in der königlich preussischen Haupt- und Residenzstadt Berlin. Nebenbei: neben dem Lebenswertem in La-

lichen Teil gibt es nicht minder Lebenswertes nach Schluß der ... Sendung.

HJ-Lager am Fernsehsender

Auf dem Freigelände der Rundfunkausstellung ist die HJ-Rundfunkstelle des Reichslandlers zur Zeit damit beschäftigt, ein Zeltlager aufzubauen, in dem während der Ausstellungszeit Fernschaltungen über den Fernsehsender Pauli Nipkow und die Forschungsanstalt der deutschen Reichspost veranstaltet werden sollen. Es sind daran die Rundfunkstellen der HJ, aus Berlin, Danzig, Frankfurt, München, Hamburg und Karlsruhe beteiligt. Am Eröffnungstag der Rundfunkausstellung wird die HJ, Kuschnitte aus ihrer körperlichen Erziehungsgangart zeigen, außerdem Boden гимнастik, Gergieren und Tänze. Der nächste Tag bringt ein Ringkampf-Eingipfel und abends sportliche Vorführungen. Weiter soll eine Stunde „Unterricht am Segelflugzeug“ und ein „Bettliegen der Modellflugzeuge“ gezeigt werden. In dieser Weise wird das Programm, das einen Einblick in die gesamte Arbeit der HJ geben wird, bis zum Schluß der Ausstellung durchgeführt.

Derschiedenes

Der verwundete Roland

Der über 400 Jahre alte Heinerke Roland von Stendal machte eine mehrwöchentliche Operation über sich ergehen lassen. An seiner linken Schulter war ein Knochentumor entstanden, der nun entfernt worden ist.

Ein Opfer der Wissenschaft

Ein Warschauer Arzt hatte ein neues Diphtherie-Serum entdeckt und dieses an seinen eigenen Kindern erprobt. Er starb aber an dem Serum und der Arzt wird jetzt wegen fahrlässiger Tötung zu verurteilt haben.

Rollschuhwettkampf Neuperth — San Francisco

Die Vereinigung der amerikanischen Rollschuhläufer will im Herbst einen Wettkampf von Neuperth nach San Francisco auf Rollschuh veranstalten, um so den Rollschuhport wieder völkertümlich zu machen.

Bergwerk mit Sonnenlicht

Als erstes Bergwerk der Welt wird das amerikanische Bergwerk von Plam mit Sonnenlicht beleuchtet werden. An der Oberfläche werden die Sonnenstrahlen durch zahlreiche große Spiegel aufgefangen und in Lichtschläuchen durch 2000 Meter unter die Erde geleitet.

Wort im Wallfahrtsort

Im polnischen Wallfahrtsort Tschernochau, wo das berühmte Bild der Schwarzen Muttergottes verehrt wird, ereignete sich eine blutige Tragödie. Der Träger des größten Kalfschmiedes wurde von seiner 29jährigen Frau in der Nacht erschossen. Mit dem rauchenden Revolver in der Hand rannte die Frau durch die Straße, wo sie ebenfalls mit einem Schuss in die Schläfe tödlich verriet.

Als blinder Passagier um die Erde

Ein 13jähriger Neuperth Junge hatte sich auf dem Dampfer „Santa Helena“ als blinder Passagier eingeschlichen, um so die Welt zu bereisen. Er hat bereits zwei Transatlantikerfahrten auf diese Weise gemacht und dabei über 20 000 Kilometer zurückgelegt.

Betriebsführer zum Leistungskampf

Mein erster Eindruck, als ich vom Leistungskampftage hörte, war der: Woju Leistungskampftage? Es ist doch selbstverständlich, daß jeder Betriebsführer in seinem Betrieb sein möglichstes tut, um die sozialen Verhältnisse seines Betriebes zu heben und den Geist der Betriebsgemeinschaft zu fördern. Ist doch nicht die rein zahlenmäßige Leistung das Maßgebende, sondern der Geist, in dem die Leistung vollbracht wird.

Als ich jedoch den Fragebogen und die Literatur über den Leistungskampftage vor mir liegen hatte und über die Möglichkeiten der Durchführung in meinem Betrieb nachdachte, mußte ich feststellen, daß die Verhältnisse doch ganz anders lagen, als es im ersten Augenblick erschien. Bald wurde die Fülle der Möglichkeiten so groß, daß ich mir darüber klar wurde, daß die Erfüllung der Aufgabe, als wirklicher nationalsozialistischer Arbeiterbetrieb anerkannt zu werden, noch in weiter Ferne läge.

Da Rom ja nicht an einem Tag erbaut worden ist, so ging ich auch daran, diese Probleme zu verwickeln und auf dem Wege zur Verwirklichung war es mir die größte Freude, mit dem Studioplan ausgezeichnet worden zu sein. Niemand hatte in meinem Betrieb damit gerechnet, da ja ein großer Teil der gesteckten Ziele bei weitem noch nicht erreicht war. So wird gerade das Gau Diplom für uns Ansporn sein, und die Verwirklichung dessen, daß wir auf dem richtigen Wege sind, um unser Ziel zu verwirklichen und nationalsozialistischer Arbeiterbetrieb zu werden.

VOLK SCHÜTZE-DEINEN WALD



Zeichnung: Has-Vorfahrt (Luett).

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 7. August

- 5.00 Helenenconcert
- 6.00 Wetterhandmelodien
- 6.30 Wetterbericht
- 7.00 „Hauer, hör' se!“
- 7.30 Humoresk
- 8.00 Sonettliche Vortragsfeier
- 8.30 Johann Sebastian Bach
- 9.00 Verharmlosung (op. 64) von Johann Sebastian Bach
- 10.00 H. H. H. H. H.
- 10.30 H. H. H. H. H.
- 11.00 H. H. H. H. H.
- 11.30 H. H. H. H. H.
- 12.00 H. H. H. H. H.
- 12.30 H. H. H. H. H.
- 13.00 H. H. H. H. H.
- 13.30 H. H. H. H. H.
- 14.00 H. H. H. H. H.
- 14.30 H. H. H. H. H.
- 15.00 H. H. H. H. H.
- 15.30 H. H. H. H. H.
- 16.00 H. H. H. H. H.
- 16.30 H. H. H. H. H.
- 17.00 H. H. H. H. H.
- 17.30 H. H. H. H. H.
- 18.00 H. H. H. H. H.
- 18.30 H. H. H. H. H.
- 19.00 H. H. H. H. H.
- 19.30 H. H. H. H. H.
- 20.00 H. H. H. H. H.
- 20.30 H. H. H. H. H.
- 21.00 H. H. H. H. H.
- 21.30 H. H. H. H. H.
- 22.00 H. H. H. H. H.
- 22.30 H. H. H. H. H.
- 23.00 H. H. H. H. H.
- 23.30 H. H. H. H. H.

Montag, 8. August

- 5.45 H. H. H. H. H.
- 6.15 H. H. H. H. H.
- 6.45 H. H. H. H. H.
- 7.15 H. H. H. H. H.
- 7.45 H. H. H. H. H.
- 8.15 H. H. H. H. H.
- 8.45 H. H. H. H. H.
- 9.15 H. H. H. H. H.
- 9.45 H. H. H. H. H.
- 10.15 H. H. H. H. H.
- 10.45 H. H. H. H. H.
- 11.15 H. H. H. H. H.
- 11.45 H. H. H. H. H.
- 12.15 H. H. H. H. H.
- 12.45 H. H. H. H. H.
- 13.15 H. H. H. H. H.
- 13.45 H. H. H. H. H.
- 14.15 H. H. H. H. H.
- 14.45 H. H. H. H. H.
- 15.15 H. H. H. H. H.
- 15.45 H. H. H. H. H.
- 16.15 H. H. H. H. H.
- 16.45 H. H. H. H. H.
- 17.15 H. H. H. H. H.
- 17.45 H. H. H. H. H.
- 18.15 H. H. H. H. H.
- 18.45 H. H. H. H. H.
- 19.15 H. H. H. H. H.
- 19.45 H. H. H. H. H.
- 20.15 H. H. H. H. H.
- 20.45 H. H. H. H. H.
- 21.15 H. H. H. H. H.
- 21.45 H. H. H. H. H.
- 22.15 H. H. H. H. H.
- 22.45 H. H. H. H. H.
- 23.15 H. H. H. H. H.
- 23.45 H. H. H. H. H.

Dienstag, 9. August

- 5.45 H. H. H. H. H.
- 6.15 H. H. H. H. H.
- 6.45 H. H. H. H. H.
- 7.15 H. H. H. H. H.
- 7.45 H. H. H. H. H.
- 8.15 H. H. H. H. H.
- 8.45 H. H. H. H. H.
- 9.15 H. H. H. H. H.
- 9.45 H. H. H. H. H.
- 10.15 H. H. H. H. H.
- 10.45 H. H. H. H. H.
- 11.15 H. H. H. H. H.
- 11.45 H. H. H. H. H.
- 12.15 H. H. H. H. H.
- 12.45 H. H. H. H. H.
- 13.15 H. H. H. H. H.
- 13.45 H. H. H. H. H.
- 14.15 H. H. H. H. H.
- 14.45 H. H. H. H. H.
- 15.15 H. H. H. H. H.
- 15.45 H. H. H. H. H.
- 16.15 H. H. H. H. H.
- 16.45 H. H. H. H. H.
- 17.15 H. H. H. H. H.
- 17.45 H. H. H. H. H.
- 18.15 H. H. H. H. H.
- 18.45 H. H. H. H. H.
- 19.15 H. H. H. H. H.
- 19.45 H. H. H. H. H.
- 20.15 H. H. H. H. H.
- 20.45 H. H. H. H. H.
- 21.15 H. H. H. H. H.
- 21.45 H. H. H. H. H.
- 22.15 H. H. H. H. H.
- 22.45 H. H. H. H. H.
- 23.15 H. H. H. H. H.
- 23.45 H. H. H. H. H.

Minister Kekkonen über Helsinki 1940

Finland spannt seine Kräfte für die Olympischen Spiele bis aufs Äußerste an

Finlands Innenminister Dr. Kekkonen hielt sich anlässlich der Eröffnung des deutsch-finnischen Luftverkehrs kurz Zeit in Berlin auf. Dr. Kekkonen nahm die Gelegenheit wahr, mit Dr. Brüning über die bevorstehenden Olympischen Spiele zu sprechen.

Auf die Frage, wie Helsinki 1940 das Programm erhalten wolle, antwortete der Minister: Die Helsinki Olympischen Spiele etwas zu erhalten hat, sind wir gezwungen, das Programm möglichst ohne die im letzten Jahrezeit üblich gewordenen Rahmenwettbewerb auszuscheiden. In jedoch Fußball auch in Finnland sehr beliebt ist und sich Wasserball gleichfalls eine gewissen Beliebtheit erfreut, ist es nicht ausgeschlossen, daß auch diese Wettbewerbe mit auf das Programm gesetzt werden. Am wichtigsten Sorge bereiten uns die Athleten, haben wir doch vor ein Olympisches Dorf zu errichten. Dabei werden wir uns keineswegs provinzieller Baues bedienen, sondern solcher, die wir später für ein Meer oder als Eigenheim benutzen können. Ein anderer Plan erwähnt, das gesamte Olympische Dorf später der Studenten-Transaktion zur Verfügung zu stellen, die dort 2500 bis 3000 Mitglieder unterbringen kann.

Gästlicheinweihung in unser Stadion bereit ziemlich fertig, und mit Leichtigkeit können wir ohne große Kosten das Fassungsvermögen von 25 000 auf 60 000 Plätze vergrößern. Wir tun uns klar darüber, daß auch das noch zu wenig sein wird, aber was sollten wir wohl später mit einem noch größerem Stadion? Beibehalten werden wird noch ein Schwimmbad und ein Rodelschlitten, modernisiert werden zu die Halle für Schwimmbad, wenig Veränderungen brauchen wir an den Schwimmbecken vorzunehmen, die anlässlich der Weltmeisterschaften ihre Formprobe bestanden haben.

Finland ist zwar auch ein großes Winterland, aber hinsichtlich der Winterspiele ist meiner Meinung nach ein „magisches Thema“. Der Schluß der Winterperiode Finnlands, ist das Programm der Spiele getroffen worden, und wir ihn wünschen wir die Spiele nicht. Ich glaube fest daran, daß wir sehr wohl imstande sind, die Durchführung der Spiele ebenso zu erledigen.

Was es nicht alles gibt

In eigener Sache Ein älterer Obmann namens Covini, wohnhaft in der ...

legenen Stadt Voghera, mußte sich ein Tag von Freunden vertraulich ins Chloster lassen, das man im Ort über sein Frau sprach. Ihr Lebenswandel sollte nicht gerade einwandfrei sein. Natürlich glaubten sie, keine Freunde, kein Wort von dem Markt, aber er sollte es doch wenigstens wissen. Covini war seiner Frau sicher, aber er ging dem Gerücht doch nach und bekam heraus, daß es ein paar männliche Klatschblätter waren, die um Stammtisch die Besprechungen ausübten und sie durch die Klatschereien liebten. Anstatt nun, wie einfach und sicher gewesen wäre, ein gerichtliches Verfahren in die Wege zu leiten, beschloß Covini, die Buchen ganz anders anzupacken. Am nächsten Abend erschien er unvermutet in jenem Lokal, wo die ganz Runde beisammenlag und sich gerade wieder ins fröhliche Lachen über ein neues Gerücht das (soeben) ausgehört worden war. Im nächsten Augenblick war den Brüdern jedoch der Boden vergangen, denn Covini schritt schnurstracks auf den Stammtisch zu, packte eines nach dem andern und schlug ihn zu Boden. In einer Viertelstunde hatte er es fertig gemacht, „erledigt“, ohne daß er selbst irgendwelche Verletzungen davongetragen hatte. Darauf verließ der Rächer seiner Ehre hocherhobenen Hauptes die Kampfplätze, während sich einige der „Gefallenen“ zum Krebegeden mühten. In Zukunft werden sie sich vermutlich zum Ziel ihrer Verleumdungen keine Frau mit einem starken Mann aufsuchen.

Die verkannte Wildsau

In einigen Gegenden des Reiches haben Wildschweine in den letzten Zeit gar mancherlei Furche angedreht. Das Wunder, wenn die Bauern und Jäger jener Gegend täglich mit den Gedanken an diese Vorkisten umgehen und um die Ackerfrüchte besorgt sind? Als nun in einer Gemeinde des genannten Reiches ein Bauer mit seinem Sohn übers Feld fuhr und unter einer Tanne etwas Dunkles festgesehen, machten die beiden schlungrig fest um im Dorf die Jägerschaft zu alarmieren, die sich denn auch alsbald voller Vorfreude über das bevorstehende Jagdereignis auf die Beine machte. Schon von weitem entdeckten auch sie durchs Fernrohr das feste Vorkister und bald trachteten zwei Schiffe, worauf es schien, als ob sich das dunkle Etwas bewegt hätte. Vorsichtig wurde nun herangeführt und der Platz in weitem Umkreis umstellt. Doch plötzlich welche Enttäuschung! Unter dem Baum lag gar kein Wildschwein, sondern lediglich ein riesiger Ameisenhaufen! Man kann sich die langen Gesichter vorstellen, mit denen die um den Sonntagbraten Gefommenen heimzogen.

Mulle nahm

Im Oberland ist ein traurig Ende! mer noch die gefährliche Maul- und Klauenfeuche weit verbreitet. Da zu den Seuchenerschleppern auch die Katzen gehören, müssen diese in Gewahrnam gehalten werden. In einer Ortschaft des Oberlands kamen nun die Britter des Raters „Baule“ auf den Ge-



... danken, das Tier an einen Strick zu binden und so am Ausweichen zu hindern. Um ihm den Hausarrest zu erleichtern, wurde der Strick nicht zu kurz genommen, damit sich der arme Kater wenigstens einigermassen auf der Bühne bewegen konnte. Diese Bewegungsfreiheit benötigte nun aber der Vaudeville in einem glücklichen Versuch durch das verheiratete Fenster. Doch o weh! Die Halskette zog sich zu und als Herrchen nach Hause kam, hatte das baumelnde Kätzchen bereits ein traurig Ende genommen!

Um das Die große Sorge der in liebe Gewicht leicht oder zu schwer beladenen Leute ist ihr Körpergewicht. Frau Hilma Drobac, die sich zu die

... fühlte, beschloß, ihre Abmagerungskur mit einem neuen Rekord zu verbinden. Sie setzte sich aufs Rad, bereit, einen Angriff auf den Weltrekord im Weltfahren für Frauen zu unternehmen. Im äußersten Südwesten Englands startete sie, und im äußersten Südoften Schottlands stieg sie wieder vom Stahlrost. Sie hatte tatsächlich 1000 Meilen zurückgelegt. Erwartungsvoll betrat Frau Dobge dann die Waage, und siehe da, sie hatte drei Pfund zugenommen! Ein Landsmann von ihr hatte ebenfalls, nur in umgekehrter Beziehung, Sorgen mit seinem Körpergewicht. Er war zu dünn und sollte auf Anraten der Ärzte auf jeden Fall zunehmen. Der Einachser halber ging

... er nach Italien und ließ sich da von den Zeitungen masten. Am Ende der Kur hatte er sechs Pfund zugenommen. Er war glücklich und fuhr nach Hause. In einer zu engen Hose, nach seiner Rückkehr mußte er erleben, daß die Hose nicht nur wieder pochte, sondern sogar zu weit war. Sein Arzt prüfte das Gewicht - der Mann hatte wirklich sechs Pfund zugenommen. Aber wie war das mit der Hose? Wo steckte da die sechs Pfund? Da stellte es sich heraus, daß es die Hose seines Dieners war, die er vertauscht hatte...

Kino auf Das Tonfilmtheater erobert den Norden. Bisher lag das nördlichste Kino Europas in der schwedischen Stadt Kiruna, die

... sich in der letzten Zeit so stark entwickelte, daß man dort jetzt auch ein zweites Kino erbaut. Aber diesen beiden Kinos hat nun ein anderes Filmtheater den Rang streitig gemacht, das noch einen Grad weiter am Eismeer in der schwedischen Station Kirgaxen eröffnet wurde. Jede Woche fährt von Stockholm aus ein Hotelzug dorthin, der seinen Gästen allen Komfort der Neuzeit bietet und in seinem Salonwagen eine Tonfilmapparatur mitführt. Aber auch dieser Rekord wird in Kürze geschlagen werden durch ein Kino, das eine norwegische Gesellschaft auf Spitzbergen in einem im Bau befindlichen Hotel aufmachen will.

Sommerblusen



K 24738. Zum Bolerokleid kann Leinen oder feiner Wollstoff verwendet werden. Erforderlich: etwa 3,10 m Stoff von 90 cm Breite. Punkte Beyer-Schnitte sind für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

B 24764. Zu dem nebenstehenden Bolero kleid wird diese Bluse aus Strickstoff mit Zickzackstreifen und Knöpfchen. Erf.: 1,30 m Stoff, 90 cm breit. Beyer-Schnitte sind für 88 u. 96 cm Oberweite erhältlich.

B 24756. Diese über dem Kopf zu tragende Bluse kann aus Spitze in Verbindung mit glattem Material gearbeitet werden. Erf.: 1,50 m Spitze, 1 m einfarb. Stoff, je 90 cm br. Beyer-Schnitte für 96, 104, 112 cm Obw.

B 24756. Feingebrettes Leinen oder Pötel als Material für eine kleidsame Westenbluse. Erforderlich: etwa 1,75 m Stoff von 80 cm Breite. Punkte Beyer-Schnitte sind für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

B 24862. Sommerliches Kostüm aus Leinen, das man beliebig auch mit langen Ärmeln arbeiten kann. Erf.: etwa 2,20 m Stoff, 140 cm breit. Punkte Beyer-Schnitte sind für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

B 24795. Sommerbluse aus Leinen mit kleinen handgeschickten Schmetterlingsmotive. Erforderlich: etwa 1,75 m Stoff von 80 cm Breite. Punkte Beyer-Schnitte sind für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

B 24864. Blüschen aus Seide, Tulle oder Batist mit Valenciennestfolien und Samtschleifen. Erf.: etwa 1,55 m Stoff, 80 cm breit. Punkte Beyer-Schnitte sind für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

B 24866. Sommerbluse in vora durchgehöhlter Form mit Halbaumgarment und Samtschleife. Erf.: etwa 1,25 m Stoff, 90 cm breit. Punkte Beyer-Schnitte sind für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

Der Stappenhase

„Jawoll! So ähnlich, Herr Leutnant!“ bestätigte Ferdinand.

„So, so?“ fragte Dietz. „Und der Topf ist dabei hell geblieben?“

Er kannte seinen Papphelm und glaubte ihm kein Wort. Sein Stoppel war ganz dumm auf den Topf.

„Ja, allerdings! Der Topf ist hell geblieben!“ Er hielt ihn Ferdinand hin. „Da haben wir noch Glück gehabt, nicht wahr, Hase?“

Gegenüber solcher Frechheit verstummte selbst Ferdinand, der sonst gewiß nicht auf den Mund gefallen war. Er konnte nur nicken. Das Armeeländergesicht und das Lausbuben Gesicht - es war zuviel für Leutnant Dietz. Er drehte sich um, um sein Vachten nicht zu zeigen. Vergnügt zwinkerte ihm Klaus zu.

Dietz zwang sich zum Ernst.

„Schön! Dann ist die Sache in Ordnung?“ fragte er Ferdinand.

„Jawoll, Herr Leutnant!“

„Ich dachte schon, du willst mich belügen, Heini!“ wandte sich Dietz nun an diesen.

Heini setzte eine ganz erstaunte und beinahe beleidigte Miene auf.

„Aber Herr Leutnant kennen mich doch!“

„Ja... eben deshalb!“ sagte Dietz trocken.

Hase machte einen Schritt auf ihn zu und nahm wieder Haltung ein.

„Haben Sie noch was für mich?“ fragte Dietz.

„Jawoll, Herr Leutnant!“

„Dann schießen Sie los, Mann! Und dann verschwinden Sie und zuzug Sie sich ab! So können Sie doch nicht herumlaufen!“

„Jawoll, Herr Leutnant!“ Ferdinand rief die Haken zusammen. „Bestellung vom Herrn Major für den Herrn Leutnant! Der Herr Major läßt Herrn Leutnant fragen, ob Herr Leutnant mit Herrn Major heute abend eine Kalle Wei: trinken möchte...? Außerdem läßt der Herr Major Herrn Leutnant für morgen abend zum Hasebraten ein!“

„Donnerwetter!“ jagte Dietz angenehm überrascht.

„Natürlich komme ich! Heute abend und morgen erst recht! Hasebraten! Wie lange haben wir den nicht gesehen! Woher hat denn der Herr Major den Hase?“

„Der Herr Major hat ihn noch nicht, aber der Herr Major ist heute auf der Hasejagd!“

„Ist gut! Danke schön!“ Grühend ging Dietz auf sein Zimmer.

Heini aber schlug Ferdinand auf die Schulter.

„Hasejagd!... Mensch, Hasejagd, daß mich da dein Name nicht schon eher drauf gebracht hat!“

Ferdinand verstand nicht recht, was er meinte, und sah ihn misstrauisch an.

„Alles hop! Hast du nicht gehört, was dir der Leutnant gesagt hat?“ fragte Heini. „Verschwinde, wie die Wurst im Spindel!“

Ferdinand ließ sich das nicht zweimal sagen.

„Du, Heini! Was für Döselst du wieder im Brägen?“ forschte Klaus.

„Frontenerinnerungen plagen mich!“ erklärte Heini pathetisch. „Daß ich nur diesen Wink des Schicksals vergessen konnte! Aber noch ist es nicht zu spät...! Allong langlang terribel!“

8.

Langsam schaukelte der Wagen mit der Jagdgesellschaft einen wenig befahrenen, holprigen Feldweg entlang. Die Herbstsonne schien freundlich auf die kahlen Ähren. Der Veterinär hob sich etwas von seinem Sitz und deutete auf ein nicht zu fernes dunkles Wäldchen.

„Dort drüben, Herr Major, rechts bei dem Waldstück, habe ich die Hase gesehen!“

„Da sind wir ja mit der Zudelfutsche hier schon im Hagen gefahren!“ meinte Grothe.

„Reiter, Herr Major! Ich reite sonst i-tets querfeldein und i-pare damit eine S-tunde Weg!“

„Da wären wir doch besser zu Fuß gegangen!“ warf der Sekretär ein. „Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?“

„Na, meine Herren, jetzt sind wir hier“, erklärte der Major. „Besser schlecht gefahren, als gut im Schmutz gewartet! Hauptsache...! Ah...! Es kommt mir einer vor die Hintel!“

Quersfeldein stampfte um diese Zeit Heini, in Mantel und Feldmütze, sein achtundneunziger Gewehr umge-

hängt. Unausgütlich war er aus dem Städtchen entwichen. Nach der Richtung, in der der Wagen des Majors davongefahren war, hatte er ebenso unauffällig erkundigt. Das wäre so ein Spaß gewesen, wenn er unbedacht dem dicken Major, diesem alten Blindgänger, in sein Revier gelaufen wäre! Jagen war streng verboten, und er hatte keine Lust, die Tage der Ruhe im Kahn zu verbringen. Darum marschierte er in einem rechten Winkel von dem Feldweg ab, auf dem die frischen Spuren des Wagens zu sehen waren. In der Ferne winkte ein Wäldchen. Dorthin strebte er. Das schloß einigermassen vor Sicht und Überraschung, und dort gab es gewiß auch Hase.

Ein Wäldchen, das glänzend in einem Geländeeinschnitt dahinsplätscherte und von Buschwerk und alten Beiden umfäumt war, schien Heini eine willkommene Deckung. So marschierte er an ihm entlang, schon jetzt eifrig nach einem Wimmelmännchen anspähend. Er ahnte nicht, daß er sich dem gleichen Ziel wie der Major näherte.

Die Räder des Wagens knirschten im Sand.

„Brrr!“ machte Meier, und die Pferde hielten.

Die drei Herren erhoben sich und dehnten die etwas steif gewordenen Glieder. Kläffend umbrang sie Soliman, der Dadel. Dann raste er bellend davon, dem Weg nach, der in einer Steigung hinter dem Wald verschwand.

„Bei-timmst hat er schon etwas entdeckt!“ sagte aufgeregt der Veterinär.

Die Herren nahmen ihre Flinten unter den Arm und folgten dem Weg. Doch da kam auch Soliman mit flatternden Ohren schon wieder herangepréßt und hinter ihm tauchte, hoch zu Ross, ein Feldgendarm auf. Das Messinggeschloß auf seiner Brust glänzte im Sonnenschein.

„Ein komischer Feldhase!“ bemerkte der Sekretär und betat, daß: einen bösen Blick des Veterinärs.

Grühend hielt der Feldgendarm vor den Herren und meldete:

„Posten Feldgendarmerei Station neun - auf Ba-trouille!“

Der Major erwiderte den Gruß.

„Danke! Sind dabei, 'nen Hase zu schießen! Selbstverhändlich mit Erlaubnis vom H.O.A.“

„Jawoll, Herr Major! Weidmannsheil!“

Fortsetzung folgt



Die Deutsche Frau

Alle Hände frei zur Ernte

Ist die Mutter auf dem Felde, sind die Kleinen im Kindergarten gut aufgehoben

„Auf hebt unsere Bohnen ...“ — Gelle Kinderstimmen klingen auf, und mit dem Lied steigt die Fahne am Mast empor.

Ein neues, einstöckiges Gebäude ist mitten im Dorf entstanden und fällt so eine Bude aus, die schon seit langem bestand. Und vor diesem Haus sind die Schulkinder und die Kleinen aus dem Kindergarten aufmarschiert. Mit ihnen nehmen auch alle Dorfbewohner und zahlreiche Gäste an der Einweihungsfeier teil.

Nach der Flaggenhissung erklingen wieder dielieder der Jugend. Mit einer Ansprache und einer Führerführung fand die Feier ihren Abschluß. Bei dem Besichtigungsgang lernten wir einen Kindergarten kennen, wie er früher als „Kinderbewahranstalt“ wohl kaum irgendwo bestanden hat. Es war in der Anordnung und Ausgestaltung etwas durchaus Neues, was wir sahen, und was für viele Kinder zukünftig das Heim, das Elternhaus über Tag darstellen wird.

Wie das „Reich der sieben Aewerz hinter den sieben Bergen“ — so mutet uns der Tagestraum an, in dem kleine, viereckige, rote Tische und Stühle stehen. Geschmackvolle Tischdecken, dazu abgestimmte Fenstervorhänge, Kissen und Kissen in bunten Farben schmücken diesen Raum. Es ist Freude und Stolz zugleich, die sich auf den Gesichtern der Dorfbewohner spiegelt. Und welche Betriebsfreude für ein Kinderherz verbirgt der Schrank! Mädel spielen, von der Kindergartenleiterin selbst gebastelt oder in Spielzeug-

diesen Plan Wirklichkeit werden zu lassen. Unter keinem Dorf mit seinen 500 Einwohnern hat sich selbst gehalten. Wohl bestand schon seit langem der Kindergarten, aber nur in behelfsmäßigen Räumen; da war es ja Ehrensache, daß wir von uns aus ein Werk aufbauten, das unseren Kindern die Möglichkeit gibt, schon früh in eine Gemeinschaft hineinzuwachsen. Und dann ist der Kindergarten auch eine große Hilfe. Viele Hände sind so freigeworden, die auf dem Felde mitarbeiten können und die Ernte sichern, besonders bei uns, wo doch alle Bewohner, bis auf einige Ausnahmen, in der Landwirtschaft stehen.“ W. W.

Amtliches Unterrichtsbuch für erste Hilfe

Das Deutsche Rote Kreuz hat große Aufgaben im Krieg wie im Frieden in unserem Volke zu erfüllen, insbesondere liegen im Mittelpunkt seiner Arbeit seit dem Gesetz vom 9. Dezember 1937 über die reichseinheitliche Gestaltung des Deutschen Roten Kreuzes der

gesundheitliche Bereitschafts- und Hilfsdienst im Frieden.

Um seine Hilfskräfte für diese Aufgaben gut und zweckmäßig vorzubereiten, ihnen vor allem ein Lehrbuch an die Hand zu geben, das sie in knapper, sachlicher und klarer Weise für ihre Arbeit befähigt, hat das Deutsche Rote Kreuz ein amtliches Unterrichtsbuch über erste Hilfe herausgegeben, bearbeitet von Dr. med. Richard Krüger, Leiter der Hauptabteilung Ausbildung im Führungsamt des Präsidiums des DRK. (Reimen auf Rundbrunnenpapier 3,25 RM., für die Gliederungen des DRK. 1,75 RM.). Das Buch enthält in leicht verständlicher Darstellung ergänzt durch zahlreiche Zeichnungen und Bilder alles das, was an Räten und Wissen vom Bereitschaftsdienst der männlichen und weiblichen Angehörigen des DRK. gefordert wird, und was zur Leistung der ersten Hilfe bei Unfällen und im Krankendienst notwendig ist. Sein Inhalt ist so aufgeteilt, daß er in etwa 20 Doppelstunden (der Grundausbildung des Bereitschaftsdienstes) gelehrt werden kann. Doch beschränkt sich das Buch darum keineswegs auf diesen bestimmten Unterricht, sondern ist als praktisches Nachschlagewerk in allen Fragen der ersten Hilfe für jeden Haushalt geeignet.

„Jedem Kinde eine Wäsche-Ausstattung ...“

Betriebschwester Elisabeth erzählt aus ihrer Tätigkeit in einem württ. Industriewerk

Im Leistungskampf der Deutschen Betriebschwesteren eine wichtige Aufgabe zu: Die Gefolgschaftsmitglieder sowie deren Angehörige wollen von ihr in gesundheitlicher Beziehung gut betreut werden, die Betriebschwester darf als eine ihrer schönsten Aufgaben diejenige ansehen, durch ihre Arbeit das gute Einvernehmen zwischen Gefolgschaft und Betriebsführung zu vertiefen.

Schwester Elisabeth hat für ihr heutiges Arbeitsprogramm gerade einen Besuch bei der jungen Kindesmutter Frau Schwarzmann in Hammerstein angelegt, außerdem wird sie noch drei andere kurz vor der Niederkunft stehende bzw. noch in der Stillzeit befindliche Mütter aufsuchen.

Für diese Besuche hat Schwester Elisabeth gut vorgesorgt: Ihre Handtasche birgt für die älteren, aber noch nicht ganz alten Geschwister der Babys allerlei Nützliches. Schokolade hat sie besorgt, Bonbons und Obst. Da bleibt es denn nicht aus, daß auch die Geschwister dem Kommen der Schwester Elisabeth mit großer Freude erwartungsvoll entgegensehen ...

„In den nächsten Wochen erwarten wiederum einige Familien von Betriebsangehörigen der Portlandzementwerke in Schelllingen Zuwachs“, erklärt Schwester Elisabeth und öffnet einen geräumigen Schrank, in dem — ganze Baby-Wäsche-Kollektionen auf ihre Verwendung warten! Säuglingswäcker in der Zementfabrik! Was die da zu suchen hat! Die Betriebsführung übergibt jedem Gefolgschaftsmitglied, welches Familienzuwachs bekommen hat, so eine Wäscheausstattung! Die Betriebschwester öffnet eine der Wäschebündel und zeigt die einzelnen Stücke. Alles ist aus praktischen Erwägungen heraus ausgewählt worden, molle, Wickeltücher sind genau so vorhanden wie die darunterkommenden Einlagegedecken. Waichbare Win-

dela sind dabei und einige Gummi-Unterlagen, ich erblicke Nädchen und Bembchen in größerer Zahl. Natürlich sind auch die Mundtücher und die Wäschlappen nicht vergessen worden. Sogar die für die ersten drei Wochen der jungen Leben notwendigen Bauchbinden sind nicht vergessen worden ...

In einigen Schrankfächern liegen im Augenblick fünf mit blauen Bändern verzierete und fünf mit roten Bändern geschmückte Wäschepakete bereit, die blauschwarzen sind für die Jungen bestimmt, die rotblauen für die Mädchen.

Ich frage die Betriebschwester, ob das nicht ein bisschen viel sei, zehn Wäsche-Ausstattungen auf einmal, meiner Meinung nach müßten diese Bündel so an die vier, fünf Monate ausreichen sein. Schwester Elisabeth lacht und weist darauf hin, daß sie allein



Verhält sie sich richtig?

Ein sommerlicher Blumenstrauß ist gewiß etwas Schönes. Aber es ist durchaus nicht notwendig, daß man deshalb mitten durch die Wiesen stapft. Denn dadurch schadet man der Ernährungswirtschaft. Auch am Wegrande blühen Blumen genug.

In zwei Monaten schon zehn Ausstattungen im Rahmen der Betriebsführung versehenen durfte. Vorausichtlich wird man in diesem Jahr allein noch mehrmals „im Großen rintaufen müssen“. Zementfabriken können demnach durchaus nicht, wie man früher geglaubt hatte, so ungeheure Lebensverhältnisse zu bieten, und die hier schlaffenden Arbeitskameraden sind freudig dabei, den unerschöpflichen Reichtum des Volkes zu vergrößern.

H. Hartwig

Die unentbehrliche Tomate

Vorschläge für allerlei schmackhafte Tomatengerichte

Für unsere Hausfrauen ist die Tomate unentbehrlich geworden. Billig, gut im Geschmack, leicht und bequem zu verarbeiten, wenig Abfall, nicht schnell verderblich und vor allem vielfältig verwendbar. Das sind Momente, auf die es ja in jeder Hausfrau ankommt. Und deshalb erfreut sich gerade die Tomate so großer Beliebtheit. Ob Fleisch oder Fisch, ob Salat oder Gemüse, immer wird man dem Gericht durch Beigabe von Tomaten eine pikante und appetitanregende Geschmacksrichtung geben können. Einz müssig wir uns merken: gerade die Tomate braucht sehr wenig Gewürze, ja, Feinschmecker lieben sie ohne alle Zutaten am meisten. Trimm ist Tomatenessig, nur mit etwas saurem Rohm, Salz und Schnittlauch angemacht, überall beliebt. Wer lieber Del ver-

wendet, nimmt außerdem nur einige Tropfen Zitronensaft und etwas Salz. Doch es gibt noch viel Tomatengerichte, die sehr schnell zubereitet, dabei aber doch überaus schmackhaft sind.

Tomatensalat für „arte Damen“! Man nimmt schöne reife Tomaten, legt sie eine Minute in kochendes Wasser und schüttet sie auf ein Sieb. Danach läßt sich die äußere Haut sehr gut abziehen. Man schneidet die abgezogenen Tomaten in Scheiben und gibt Zitronensaft, Öl und etwas Salz daran. Diese wenig bekannte Salatzubereitung ist besonders als Abwechslung sehr geschätzt, da der Salat nicht nur sehr zart ist, sondern auch ganz anders schmeckt.

Tomaten mit Quark! Schöne feste Tomaten werden gewaschen und mit einem Tuch abgetrocknet. Dann schneidet man mit einem scharfen Messer die obere Kappe ab, höhlt sie aus und füllt diese Tomaten mit einer Quarkfülle, legt sie auf Salatblätter und reicht sie mit Brot zum Abendessen. Die Quarkfülle kann man je nach Geschmack gefüllt, gerührt, mit Petersilie, Schnittlauch, Salz und eventuell geriebenen Zwiebeln vermischt. Dann gibt man unter einen Teil feingeschnittene Petersilie, unter einen andern feingeschnittene Rettich, oder feingeschnittene Stangensellerie, auch etwas Tomatenmark und feingeschnittene hartgekochte Eier darunter gemischt schmeckt sehr gut.

Tomaten mit Salat! In diesem Fall richtet man die Tomaten wie oben vor und füllt sie (eventuell Reifeverwertung) mit Gemüsesalat, Fisch-, Hering-, Fleisch- oder Jalousiesalat. Natürlich muß zu diesem Gericht der Salat in kleine Würfel geschnitten werden und mundet besonders gut, wenn man ihn mit Rahmsoße anmacht, die man aus einer dicklichen raffinierten Buttersoße, einem Eigelb, Öl und Essig zubereitet.

Panierter Tomaten! Die Tomaten werden in etwa zentimeterdicke Scheiben geschnitten, gefolgt und in Mehl, danach in geschlagenem Ei und zuletzt in Semmelmehl gewälzt. In offener Pfanne in heißem Fett goldgelb gebraten und mit grünem Salat und Kartoffeln zu Fisch gebracht.

Gefüllte Tomaten! Die gewaschenen, abgetrockneten, ausgehöhlten Tomaten füllt man mit einer üblichen Hackfleischfülle, legt die abgeschliffene Kappe darauf, läßt sie in zerlassener Butter etwa 20 Minuten langsam schmoren und nimmt sie heraus. Danach schöpft in der im Topf verbleibenden Butter Mehl, gibt das vorher ausgehöhlte und durchgebratene Tomatenmark hinzu und gießt noch etwas kochendes Wasser dazu, schmeckt die Soße ab und gießt sie über die auf einer nicht zu tiefen Platte angeordneten Tomaten.

Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk. Das höchste Gut des Volkes ist sein Recht. Das Volkes Seele lebt in seiner Sprache. Dem Volk, dem Recht und seiner Sprache treu stand und der Tag, wird jeder Tag uns finden.

Felix Dahn

Loblied auf den Hering

Die Schlemmer singen immer wieder Auf die Forelle Lobeslieder. Man liest von Kaviar, der vom Stör Was ganz besonders Schönes wär! Ich will Euch heute and'res singen: Vom Hering soll mein Lied erklingen.

Wie viele delikate Sachen Kann man aus einem Hering machen: Als „Schneiderkarpfen“ kocht ihn blau Die sparsam eingestellte Frau, Paniert, gebraten, mit Salat, Brathering sauer — delikatt! Als Matjeshering, mariniert, Als Rollmops, remouladisiert, Als Gabelbissen, in Tomaten, Geröstet, auf dem Grill gebraten, Abwechselnd mit Kartoffelschicht (Ein leckres Einlopf-Fischgericht). Auch Heringsslops schätzt jedermann; Und schließlich denke man daran: Nach Bismarck, der den Wert erkannte, Hat man den Hering auch benannt, Der wußte sicher auch, wie gut Bei Käse saurer Hering tut! Kein Fisch hat so viel Wert wie er, Drum achtet mir den Hering mehr!

werkstätten gehalten, wartet auf die Ausgabe! Unschwer läßt sich feststellen, welches Leben sich an den Wochentagen hier abspielen wird, wenn die kleinen Mädel ihre Puppenkinder betreuen, die Jungen Pferd und Wagen über den Fußboden rollen, Buntgen vor harten Truppenmäßen angegriffen und schließlich genommen werden. Was auch da für ein Betrieb in diesem Kinderparadies sein!

Im Arbentraum steht Ruhbett neben Ruhbett für den R i t t a g s j a h der Kleinen. „Sie werden es kaum glauben“, sagt uns die Kindergartenleiterin, „daß die Kleinen bald einschlafen, trotzdem sonst die Mädelchen nie stillstehen wollen. Nachdem sie am Vormittag einen langen Spaziergang gemacht haben und genug herumgetollt sind, fallen ihnen schnell die Augenlein zu. Eine Rohnung von mir bedarf es dazu nicht mehr.“

Auf dem Fluß und im Bachraum entdecken wir auf kleinen Pappkartons gemalte Gegenstände, wie einen Apfel, einen Vogel oder ein Haus, wofür wir keine Erklärung fanden. Die Kindergartenleiterin aber erzählte uns, daß dieses die Zeichen seien, an denen jedes Kind seinen Garten erkennt, wo es seinen Mantel oder sonstige Kleidungsstücke aufgehängt, wo es auch sein Handtuch, seinen Wäschlappen findet, ebenso wie die Zahnbürste, die ja auch zur täglichen Körperpflege notwendig ist. — Und ebenso daß in der Gesamtanlagen der W o h n r a u m der Kindergartenleiterin. Auch hier findet sich die Zweckmäßigkeit in der Gestaltung, der Farbenzusammenstellung, der geschmackvollen Abtönung der Einrichtung und der Vorhänge.

In der Kaffeetafel, die alle Bewohner des Dorfes und die Gäste vereint, wagen die Kleinen Tanz und Spiel, klingen fröhliche Lieder, bringen Unterhaltung und sammeln so eine immer härtere Zukunftssicherung an sich.

Freude und Jubel herrschen auf dem Festplatz. „Es ist ein Fest“, sagt der Bürgermeister. „Wir können stolz sein, daß wir ein solches Haus aus eigenen Mitteln haben bauen können. Wir haben lange gepörrt und haben alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um

Sandkuchenbacken / Von Reinhold Marchal



Ob trockner Sand sich mengen In einem Kuchen läßt? Man muß mit Wasser sprengen Und ihn zerkrümeln fest.

Mit Schaufeln wird geschäftig Der Sandteig eingeschöpft, Das Eimerchen dann heftig Am Boden umgekippt.

Die Finger lassen rieseln Sandkörner zudergleich Cornieren den Teig mit Kieseln Ganz apfelsä bebenlich.

Sandkuchen war kaum fertig, Da trat ein plumper Fuß Zu Drei hin ungebärdig: Aus wor's mit dem Genuß.